

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Genoss.“
Schiffstraße 8. 1. u. 2. Stockwerke bis 7. u. 8. Stockwerke,
angef. Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Gesellschaft Nr. 39631,
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Abgabepreis: Für eine Ausgabe mit 3 Wochen 24 Pf., für einen Monat 84 Pf., für ein
Jahr 960 Pf. (10 Mark). Zusätzliche 48 Pf. für den Postzuschlag, Einzel-
nummern 10 Pf. — Bezugsbestellungen nehmen an der Verlag, die Ausgabezeiten, die
Träger und alle Postkonten. — Im Falle höherer Steuern oder Betriebsstörungen haben die
Leser keinen Anspruch auf Befreiung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abgabepreis: Ein Millimeter Größe der 20 Millimeter breiten Spalte im Angebotsblatt Grund-
preis 8 Pf., der 25 Millimeter breiten Spalte im Zeitblatt 45 Pf., sonst laut Tarif Nr. 2,
Kochhaus Nr. C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
wird ferns Gmüthe übernommen. — Inhalt der Anzeigen-Einnahme 10 Pf. wöchentlich,
höhere Beträge müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphen-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffsau. Postfachkonto: Postamt a. M. Nr. 7306.
Nr. 79. Donnerstag, 21. März 1935. 83. Jahrgang.

Frankreichs Offensive.

England soll unter Druck gesetzt werden. — Flandin gegen Deutschland.
Die Anrufung des Völkerbundes. — Übermorgen Drei-Mächte-Konferenz in Paris.

Simons Programm.

as, Berlin, 21. März. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Die Herrn Diplomaten sind weiterhin
sehr geschäftig. Je nach ihrer Einstellung sind sie be-
müht, und das gilt leider für den größeren Teil von
ihnen, die scheinbar nicht ganz einfache Lage noch weiter
zu komplizieren. Oder aber sie machen schüchterne
Versuche, diese Lage zu entwirren. An
dieser Leibesprobe halten die Engländer fest, oder,
wie man doch wohl vorzuziehen wird hinzusetzen,
vorläufig noch fest. Sie sind einem sehr starken
Trommelfeuer ausgesetzt, an dem sich Moskau, Rom
und Paris beteiligen. Die Sommerkassen bemühen sich,
durch fröhliche und belebende Bemerkungen über
die „schlaffe Haltung“ Englands London
scharf zu machen. Die italienische Presse geht
vorherrschender zu Werke. Aber es läßt sich nicht leugnen,
daß ihre Stellung Deutschland gegenüber
sehr wenig freundlich ist.

Der Träger der großen Offensive ist
Paris. Dort hat gestern im Senat Ministerpräsident
Flandin eine Rede gehalten, die nach den vor-
liegenden Auszügen an Schärfe nichts zu wünschen
übrig läßt. In diesen Auszügen ist jedenfalls kein ein-
ziger positiver Gedanke zu finden, sofern es werden
wieder einmal alte und uralte Geschichten aufgewärmt,
glaubt doch Flandin sogar das Thema
von der deutschen Kriegsschuld wieder an-
zudeuteln zu müssen. Solche Unwahrhaftigkeiten wer-
den auch durch häufige Wiederholungen nicht wahrer.
Weiterhin hat die französische Regierung einen
Protokoll nach Berlin abgeben lassen, der wohl im
Laufe des heutigen Tages bekanntgegeben werden
dürfte und der vermutlich in Ton und Inhalt der
Flandin-Rede entsprechen wird. Außerdem haben die
Franzosen beschlossen, den Völkerbund mobil zu
machen. Ob man sich hieron willig einen Erfolg
verspricht, erscheint zweifelhaft. Denn auch in Paris
wird man nicht leugnen können, daß sich diese In-
stitution unfähig erwiesen hat internationale Fragen
auch nur von geringerer Bedeutung zu lösen. Die An-
rufung erfolgt wohl auch mehr aus innenpolitischen
Gründen und in der Hoffnung, die französischen
Bundesgenossen so leichter zur Unter-
stützung heranzuziehen zu können. Gerade diese An-
rufung des Völkerbundes ist den Engländern durchaus
unerwünscht. Wenn sich auch die Engländer mit den
Franzosen in der Hochschätzung des Genes Bundes
einig sind, so steht man in London doch auf dem Stand-
punkt, daß die Bemühungen, Deutschland wieder in den
Völkerbund hineinzubringen, und das ist ja einer der
Punkte des englischen Programms, sehr erschwert
werden, wenn man jetzt Genes gegen Deutschland mobil
macht. Schließlich gehört in den Rahmen der franzö-
sischen Offensive noch die Einberufung einer
Dreierkonferenz, die am Samstag in Paris

stattfinden wird und an der sich der italienische Staats-
sekretär Savio, der französische Außenminister
Laval und der Lordsegelembarrister Eden beteiligen
werden. Die „Times“ gab den Franzosen gestern schon
zu verstehen, daß Sir John Simon hierfür nicht zur
Verfügung stehe. Er sei kein Laufbursche. An
sich haben die Engländer dieser Konferenz nur sehr
widerwillig zugestimmt. Man betont auch in London,
daß diese Konferenz keine Beschlüsse fassen könne, daß
Eden keinerlei Vollmacht habe, daß es vielmehr
seiner Aufgabe sein würde, sich lediglich über die
französisch-italienische Auffassung zu
informieren. Man will also in London unbeding-
tlich verhindern, daß Simon vor seiner Berliner Reise
irgendwie festgelegt wird, und man betont im übrigen
auch, daß nach wie vor auch Eden sich nach Berlin be-
geben wird. Die Engländer halten eben, und das er-
gibt sich auch hieraus wieder, vorläufig an dem Ver-
handlungsprogramm fest, wie es durch das Londoner
Kommuniqué vom 3. Februar unmissen wurde. Sie
wollen nach wie vor eine Vereinbarung über die
Rüstungsbegrenzung. Sie halten auch an den Pakt-
ideen fest, während man in Paris alles dieses jetzt
am liebsten über Bord werfen und nur noch gegen
Deutschland gerichtete Allianzverträge
nach Vorbildemuster abschließen möchte. Eine solche
Blockbildung sucht man in London in klarer Erkenntnis
der Gefahren, die hier drohen, zu verhindern. Damit
ist auch gekennzeichnet, vor welcher Aufgabe die
englische Diplomatie steht und welche Verantwortung
ihr zufällt.

Italienische Note in Berlin überreicht.

Die Begründung des Protokolls vom Reichsaussenminister
abgelehnt.

Berlin, 21. März, 14 Uhr. (Eig. Drahtmeldung.) Der
italienische Volschalter Cerruti suchte gegen Mittag den
Reichsaussenminister des Äußeren Herrn von Neurath auf,
um ihm eine Note zu überreichen, in der die italienische
Regierung gegen die einseitige Veränderung des Versailler
Vertrages durch das Reichsgesetz für den Aufbau der Wehr-
macht vom 16. März 1935 Einspruch erhebt.

Der Reichsaussenminister hat nach Entgegennahme
der Note den italienischen Volschalter darauf hingewiesen,
daß die in dem Schritt gegebene Begründung abge-
lehnt werden müsse, da der Versailler Vertrag durch die
Nichterfüllung des Abrüstungsvertrages
von anderen unterzeichneten Mächte von diesen nicht ein-
gehalten worden sei.

Tatsachen statt Phrasen.

Die Franzosen wollen unter allen Umständen, daß
zwischen Paris, London und Rom ein einheitliches Vor-
gehen im Hinblick auf den deutschen Entschluß vom
16. März vereinbart wird. Diese Dinge berühren uns
heute nicht mehr so sehr wie vor dem Zeitpunkt, an dem
die tatsächliche Gleichberechtigung des
Reiches eine öffentliche Tatsache Europas war. Früher
handelte es sich darum, eine einheitlich organisierte
Aktion einzuleiten, in dem die deutsche Gleichberechtigung
als Austauschobjekt stand. Davon kann heute
keine Rede mehr sein, und wir können es als ein Staat,
der sich die Gleichberechtigung genommen hat, andern
Staaten nicht vormalen, wenn sie sich in irgend welche
zwischenstaatlichen Angelegenheiten auf eine gemein-
same Linie festlegen wollen.

Kur soll man darauf verzichten, die Tatsache der
deutschen Gleichberechtigung selbst zum Gegenstand
weiter Verhandlungen zu machen. Bisher gingen
alle diplomatischen Verhandlungen um den Kern der
Dinge herum. Der Reichsaussenminister Freiherr von
Neurath hat recht mit seiner Feststellung gegenüber
dem Reuter-Korrespondenten, daß es jetzt überhaupt
erst möglich ist, die politischen Tatsachen anstelle der
Phrasen in den Mittelpunkt der Verhandlungen zu
stellen. Es wird noch eine Weile dauern, bis man sich
alleits mit dieser Notwendigkeit abgefunden hat. Die
Engländer haben recht daran getan, sich mit ihrer
Stellungnahme zu beilegen. In den letzten Jahren
konnte man sich dem Einwand nicht verschließen, daß
das Foreign Office wie unter der Vormundschaft von
Kreisen handele, die ihre Auffassungen und Beizun-
gen vom Quai d'Oran bezogen. Auch jetzt sind die
Bemühungen noch nicht aufgegeben, die englische
Außenpolitik in dieser Abhängigkeit zu erhalten. Die
Engländer haben zwar gegen den deutschen Schritt
protestiert, aber es läßt sich an ganz klaren Ergehun-
gen doch schon feststellen, daß man in London sehr glück-
lich darüber ist, daß die vollkommen veränderte mach-
tpolitische Lage eine ganz neue Sprache gegenüber
Frankreich möglich macht. Wir haben schon gesagt, daß
es heute vollkommen eine Angelegenheit der beteiligten
Staaten ist, wie weit sie sich untereinander verständigen
wollen. Umso bemerkenswerter gegenüber den franzö-
sischen Anzupparungen ist die Erklärung eines so ruhigen
und gemessenen Blattes wie der „Times“, daß es den
Wünschen der englischen Öffentlichkeit nicht entspreche,
wenn ihr Staatssekretär des Äußeren in der Rolle
eines diplomatischen Laufburschen in einem Augen-
blicke hierhin und in einem anderen dorthin gerufen
werden. England hat kein Lebensinteresse an dem von
Frankreich und Rußland vorgeschlagenen Ostpakt.
Wichtig ist ihm dagegen der Völkerbund. Das macht es
verständlich, wenn man sich in London dagegen sträubt,
den Ruf des Völkerbundes nach allen übrigen Belastun-
gen auch noch mit einer gemeinsamen und vollkommen
ausichtslosen Aktion gegen den deutschen Schritt zur
Herstellung der Gleichberechtigung zu belassen.

Würde England sich auf den Boden des dahin-
zielenden französischen Wunsches stellen, so wäre das
wesentliche Ziel in unerreichbarer Ferne gerückt, um das
Simon und Eden in Berlin ringen wollen. Auch der
Duce kann sich in dieser Frage nicht auf den Boden der
französischen Auffassung stellen, ohne seine politischen
Grundzüge zu verlassen.

Wir beobachten ohne jede Nervosität, wie sich das
Foreign Office unter dem starken Druck von Paris her,
der sich bekanntlich durch einflussreiche Kontakte im Lon-
doner Amt selbst um Geltung bemüht, endgültig ent-
scheidet. Mit dem Berliner Besuch, unabhängig von
vorausgehenden gleichartigen Verhandlungen in Paris,
wäre zum erstenmal die Möglichkeit gegeben, Tatsachen
in den Mittelpunkt von zwischenstaatlichen Ausein-
andersetzungen zu stellen, in denen bisher nur Phrasen
vernehmbar waren.

England lehnt die Anrufung des Völkerbundes ab.

Scharfe Stellungnahme gegen Paris.

London, 21. März. (Eig. Drahtmeldung.) Der Beschluß
der französischen Regierung, den Völkerbund mit der Wieder-
einberufung der Wehrpflicht in Deutschland zu befragen, wird
in England mehr oder weniger scharf beurteilt.
„Times“ überschreibt ihren außenpolitischen Leitartikel „Ein
guter und ein schlechter Beschluß“. Als den guten Beschluß
bezeichnet das Blatt den bevorstehenden Pariser Besuch
Edens, als den schlechten die französische Berufung an den
Völkerbund. „Times“ führt im einzelnen u. a. aus, man
dürfte sich darauf verlassen, daß Eden alles tun werde,
um in diesem kritischen Augenblicke die fran-
zösischen und italienischen Minister in Paris
zu beschwichtigen. Dieser Plan sei bei weitem besser,
als der einer plötzlich zusammengerufenen Konferenz, an der
der Staatssekretär des Äußeren teilnehmen würde. Zu dem
französischen Beschluß einer Berufung an den Völkerbund
übergehend, sagt „Times“, dieser Kurs scheine im vorliegen-
den Fall wenig Vorteile und einige offensichtliche Nach-
teile zu bieten. Überdies läne der Völkerbundrat nichts
weiter tun, als das zu erklären, was jedermann wissen
müßte, daß Deutschland den Versailler Vertrag verletzt
habe. Die wirklich wesentliche Frage sei aber,
ob Deutschland während der letzten 15 Jahre
in gerader und billiger Weise behandelt
worden ist und ob der Vertrag selbst in allen Beziehungen

fair war. Diese Frage könne von keinem Schiedsgericht der
Welt beantwortet werden. Das einzige Ergebnis einer An-
schuldigung gegen Deutschland müßte sein, den Völker-
bund in den deutschen Augen noch mehr das
Aussehen einer deutschfeindlichen Vereinig-
ung zu geben und eine Annäherung Deutschlands an
den Völkerbund zu erschweren. Der französische Beschluß sei
daher sehr bedauerlich.

Reichsaussenminister von Neurath über das deutsche Wehrgesetz.

Ein Reuter-Interview.

Berlin, 20. März. Der Reichsaussenminister Freiherr
von Neurath gewährte am Dienstag dem Reuter-
Korrespondenten in Berlin ein Interview über die
internationale Lage. Die erste Frage des Reuter-Korrespon-
dent lautet: „Der deutsche Beschluß, die allgemeine Wehr-
pflicht wieder einzuführen, kam als eine völlige Überraschung
für England. Können Sie, Herr Minister, in einfacher
Weise einen Überblick darüber geben, wie dieser Beschluß ent-
stand?“
Freiherr von Neurath erwiderte: „Zunächst
Deutschlands Stellung war stets eine offene und ehrliche

Wie Sie wissen, unterzeichneten wir den Versailler Vertrag
einschließlich des Titels V über die Rüstungen, der mit den
Worten beginnt: „Um die Einleitung einer all-
gemeinen Abrüstungsbesprechung aller
Nationen zu ermöglichen, verpflichtet sich Deutschland,
die im folgenden niedergelegten Bestimmungen über das
Landwehr, die Seemacht und die Luftkraft genau inne zu
halten.“ Deutschland hat diese Klauseln genau abge-
achtet. Es hat kein Kriegsmaterial ausgeliefert, und zwar
bis zu solchen Kleinigkeiten hinab, wie Zylinder für
Kavalleriepferde. Aber die anderen Mächte haben ihre Ver-
pflichtungen nicht in gleicher Weise beachtet. Dann nahm
Deutschland an der Abrüstungskonferenz in Genes teil, in der

Hoffnung, daß sie die allgemeine Abrüstung einleiten werde. Statt dessen fand Deutschland, daß in Genf eine scharfe Diskriminierung gegen Deutschland vorhanden war. Jeder Mann sprach von Sicherheit; aber, wenn Deutschland fragte, was mit Sicherheit gemeint sei, hat es niemals eine klare Antwort bekommen. Die Antwort änderte sich dauernd. Später kam der Versuchsplan, der MacDonald-Plan für die Begrenzung der Rüstungen. Beide scheiterten. Dann, als Eden nach Berlin kam, war Deutschland zur Annahme der britischen und italienischen Vorschläge, die er mit sich brachte, bereit. — Zum mindesten als eine Erörterungsgrundlage. Die Vorschläge wurden von Barthou abgelehnt. Mit Bezug auf die Abrüstungsfortschritt sagte der Reichsminister hinzu: Wir verließen die Abrüstungskonferenz, da wir dachten, daß seine Erfolge zustande kommen werden und als wir feststellten, daß alle unsere Bemühungen für eine allgemeine Herabsetzung der europäischen Rüstungen gescheitert waren, beschloßen wir, die Waffen zu schaffen, die wir für unsere Verteidigung erforderlich halten.

Wir nehmen unser Recht zur Wiederanerkennung, weil die anderen ihre Abrüstungsverpflichtungen nicht erfüllt haben. Es ist absolut notwendig, eine klare Lage zu haben. In einer kürzlichen Rede nahm Baldwin auf die deutschen „Scheitervorwürfe“ Bezug. Jetzt zum mindesten ist unsere Lage ganz klar!

Frage des Reuterskorpulenten: „Aber warum allgemeine Wehrpflicht, Herr Minister?“

Neurath: „Noch im Jahre 1932 forderte Herriot, daß Deutschland eine kurzdienende Armee an Stelle einer langdienenden haben sollte, und zwar aus dem Grunde, daß eine kurzdienende Armee weniger geeignet für einen Angriffskrieg ist. Die Franzosen forderten, daß wir unser Wehrsystem ändern sollten. Jetzt haben wir beschlossen, es zu tun. Außerdem hat auch der MacDonald-Plan eine kurzdienende Armee vorgesehen!“

Frage: „Es ist die Zahl von 36 Divisionen, die eine Übertragung hervorgerufen hat.“

Neurath: „Alles, was wir festgelegt haben, ist die Verpflichtung jedes gefunden deutschen Mannes, seine Pflicht für sein Vaterland zu tun, wenn er aufgerufen wird. Die Zahl von 36 Divisionen ist der geschätzte festgelegte Rahmen, in dem die zukünftige deutsche Armee organisiert werden wird.“

Frage: „Alles in allem, Herr Minister, vermute ich, es kann jetzt angenommen werden, daß Deutschland endlich jene ihm solange verweigerte Gleichberechtigung in den Rüstungen hat.“

Neurath: „Ja wohl.“

Frage: „Sind Sie der Ansicht, daß die britische Regierungsnote von gestern die Umstände des Besuchs Sir John Simons in irgend einer Weise ändert?“

Neurath: „Ja bin nicht der Ansicht.“

Frage: „Erlauben Sie die Aussichten des Besuchs als halbsamtig zu sein.“

Neurath: „Er beginnt in einer guten Atmosphäre. Ich hoffe sehr, daß die Mitteilung, daß Sir John Simon am nächsten Sonntag nach Berlin reist, im englischen Unterhaus gestern Abend mit Beifall begrüßt wurde.“

Die Besprechungen dürften nicht ganz leicht sein; aber sie werden auch vorher nicht leicht und jetzt ist zum mindesten die Grundlage viel klarer. Wir werden über Realitäten antwort geben müssen.“

Frage: „Darin ist Sie schließlich folgendes fragen, Herr Minister? Der Kanler hat wiederholt die deutsche Verantwortlichkeit für die Befriedigung Europas zu arbeiten, bezogen. Auf welchen Werten kann ihrer Ansicht nach eine Berringerung der gegenwärtigen Spannung ermöglicht werden?“

Neurath: „Das psychologische Moment ist meiner Ansicht nach sehr wichtig. Nachdem jetzt Deutschland genommen hat, was es für die Gleichheit notwendig erachtet, und nachdem der Kanler in dem Aufsatz erklärt hat, daß diese Streitkräfte niemals als Bedrohung der Sicherheit der anderen herbeigeführt werden können. Es sollte möglich sein, daß die Staaten zu einer gemeinsamen Verständigungsgrundlage kommen. Ich bin sicher, daß jeder Mann der Überzeugung ist, daß ein neuer Krieg das Ende Europas bedeuten würde.“

Frankreich kann sich noch nicht damit abfinden, daß mit einem gleichberechtigten Deutschland in freier Weise verhandelt werden soll.

Flandins Senatsrede.

Paris, 20. März. Vor vollbesetztem Hause eröffnete Ministerpräsident Flandin mit einer 1/4stündigen Rede die heutige Senatssitzung.

Er begrüßte zunächst die von der Regierung in ihrer vor den Kammern abgegebenen Erklärung vorgelegenen Maßnahmen zum Ausschluss der rezenturamer Jahrgänge. Im zweiten Teil seiner Rede ging der Ministerpräsident auf die Proklamierung der Reichsregierung hinsichtlich der Wehrpflicht über. Man habe dieses Ereignis als Folge der Veröffentlichung des englischen Wehrbuchs und der Erklärung der französischen Regierung hinstellen müssen. Diese Behauptung liehe im Widerspruch zu den Tatsachen. Die 12 Armeekorps und die 36 Divisionen seien in Wirklichkeit schon vorhanden gewesen. Außerdem ist acht Tage früher der amtliche Beschluß der Schaffung einer deutschen Streitmacht zur Welt bekanntgegeben worden. Man sehe also dem Ubschluß einer Politik gegenüber, wobei man die Proklamierung hinsichtlich abwärts mit der Herabsetzung zusammenfallen lieg, um den Eindruck zu verstärken. Aber diese Proklamierung entspreche einer Auffassung, die, wenn sie von der Welt angenommen würde, die Vernichtung der auf dem Völkerverbund beruhenden Arbeit bedeuten würde. Die Proklamierung teile den Staaten mit, daß der Schutz der Ehre und der Sicherheit des Reiches nunmehr den eigenen Kräften des deutschen Volkes anvertraut worden sei. Die Reichsregierung sage sich, daß sie nicht über die Erfordernisse der Sicherung der Ehre und der Freiheit des deutschen Volkes hinausgehen wolle.

Wenn man den Wortlaut der Proklamierung mit der Völkerverbundvergleich, sehe man zwei entgegengesetzte Auffassungen:

Wo bleibe die Gerechtigkeit, von der die Schenkungen des Völkerverbundes sprechen, wenn jeder sich das Recht bemehle, die Verpflichtungen der Verträge zu verletzen? Was bleibe von der Kraft des internationalen Rechtes übrig, wenn man die eigene Kraft jeder Nation an die Stelle dieses Rechtes setze? Frankreich könne die Auffassung des Reiches nicht teilen, ebensowenig, wie es die Begründung annehmen könne, die die Reichsregierung dazu gebe.

Seit 15 Jahren habe Frankreich viel für die Annäherung und für die Wiederherstellung der beiden großen Rostor getan. Aber diese Berringerung könne nicht auf der Verkennung der Wahrheit und auf der Ablehnung des Rechtes und der Gerechtigkeit setzen. Es sei nicht wahr, daß das deutsche Volk nach 45-jährigem Kriege die Waffen niedergelegt habe. Aber die Verantwortung an der Entfesselung des Krieges liege das Urteil längst gesprochen. Er, Flandin, werde nicht zulaßen, daß dieses Urteil in Verjährung gerate. Er fordere daher, daß die Erinnerungen eines seiner großen Vorgänger, nämlich des Fürsten Bismarck, zu lesen über die Umstände, unter denen die Kriegserklärung Deutschlands an Rußland erfolgt sei. Eine verantwortliche Zusammenarbeit der beiden Völker, eine Zusammenarbeit, die der Wunsch aller sei, könne nicht zustande kommen durch das Vergehen der Verantwortlichkeiten. Es sei nicht wahr, daß das deutsche Volk freiwillig die Waffen im Jahre 1918 niedergelegt habe. Gemäß habe das deutsche Volk Trostvoll bis zum Schluß gestimmt, das werde niemand leugnen. Aber der Waffenstillstand sei unterzeichnet worden, da Frankreich ihn gewollt habe, um neue Verluste zu vermeiden, da die Koalition der Völker, die für das Recht gekämpft hätten, siegreich gewesen sei, ebenso wie es in Zukunft sein würde.

Auch sei die Behauptung unrichtig, Frankreich habe seine Abrüstungsverpflichtungen nicht erfüllt. Vergesse man denn die Veranbarung der Effektivkräfte, die Frankreich vorgenommen und die über 50 v. H. betragen habe? Vergesse man, daß Frankreich die Dauer der Wehrdienstzeit nach und nach von drei Jahren auf ein Jahr vermindert habe? Bei der Kriegsmarine habe Frankreich den Tonnagehalt von 768 000 Tonnen im Jahre 1914 auf 550 000 Tonnen verringert. Ebenso seien die Luftstreitkräfte vermindert worden. Beim

Waffenstillstand habe sich Frankreich von dem Wunsche zur Abrüstung leiten lassen. Wenn Frankreich nicht mehr getan habe, so nur wegen der Ausführung, die jenseits des Rheins fortgesetzt werden sei. Es sei ferner nicht wahr, wenn erklärt werde, das Reich habe seine Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag ausgeführt. Das Reich führe die amtliche Veranbarung des Materials an, verfolge aber die Neubauten auszuführen, die ins geheim vorgekommen worden seien und die hinter einer offiziellen Abrüstung eine tatsächliche Ausführung darstellten.

Flandin ging dann dazu über, darzulegen, daß Frankreich nach und nach auf die wesentlichen Resultate des Versailler Vertrages verzichtet habe. Von Spa bis Lauwaine sei die Mitte der französischen Berichte auf seine politischen Forderungen an Deutschland lang. Die französischen Streuekräften hätten zu zählen und würden noch lange zu zählen haben für Verstärkungen, die nicht auf die Kriegshandlungen zurückzuführen seien, sondern benutzt und systematisch von den deutschen Truppen während der Besetzung des französischen Gebietes vorgenommen worden seien. In Lauwaine habe man darunter einen Stich gezogen (Flandin gebrauchte den Ausdruck: Schwamm drüber) und kürzlich erst habe Frankreich die Saarabstimmung nicht um eine einzige Stunde verzögert. Das Reich verfolge das alles.

Das französische Volk, das erregt gewesen sei über den Austritt Deutschlands aus dem Völkerverbund, habe seit dem Abkommen von Rom und den Besprechungen von London sich zu neuer Hoffnung berechtigt gesehen. Der Hauptfehler in der Sicherung des europäischen Friedens regnen können. In London habe man eine Politik der Vorbereitung begonnen. Von dieser Politik habe man sich viel versprochen bei dem Bemühen, eine Katastrophe, die das Ende der Zivilisation bedeuten würde, zu vermeiden. In Genf sei man dabei gewesen, die Abrüstungsverhandlungen wieder aufzunehmen. Diesen Augenblick habe Deutschland gewählt, um zu behaupten, es sei bedroht. Von wem könne es sich bedroht fühlen?

Wenn Frankreich sich ansehe, den Völkerverbund auf Grund des Artikels 11 der Völkerverbündungen mit einem für die Sache des Friedens so schwerwiegenden Akt zu beschließen, so diene Frankreich damit nicht seinem eigenen Interesse, sondern dem Interesse der Gesamtheit aller Staaten. Der Friede der Welt liege auf dem Spiel. Frankreich sei um den auf der Gerechtigkeit und auf der Ehre lebenden Frieden besorgt. Es habe sich nun nicht mehr um eine französisch-deutsche Frage.

Frankreich ist stark genug, um sich selbst zu verteidigen, und wenn sich die Notwendigkeit diene, sich durch seine Bündnisse zu verteidigen. Aber es gebe in Europa auch eine Reihe von schwachen Völkern, deren Bestand bedroht wäre, wenn man es zulassen würde, daß die Politik des Rechtes durch eine Politik der Macht ersetzt würde. Vor dem großen internationalen Tribunal müßte diese Frage behandelt werden. Jeder sollte hier seine Begründungen anführen und ihre Berechtigung sollte dort geprüft werden.

Gewiß wolle Frankreich nicht Ungerechtigkeiten aufrecht erhalten oder untragbare Zustände. An Rahmen der Regalität seien alle Veränderungen der Verträge möglich, das habe man, so meinte Flandin, bei dem Vertrag mit Ungarn und Bulgarien angepöbel haben soll, in der Vergangenheit gezeigt, seitdem habe sich diese Anordnung nicht geändert.

Frankreich halte den Krieg. Alle Maßnahmen, die notwendig seien, um den Frieden aufrechtzuerhalten, würden ergriffen werden.

Sofort nach der Proklamierung des Reichsanfanges Flandin habe Frankreich eine gemeinsame Aktion mit England und Italien vorgezogen. Der Schritt vor dem Völkerverbund sei heute morgen beschlossen worden. Um übrigen habe sich der Ministertrat heute morgen über den Protest geäußert, den der französische Botschafter der Reichsregierung übergeben werde. Die Regierung werde alles tun, um den Frieden aufrechtzuerhalten und werde in dem Bemühen nicht ablassen, um sich einen mehr wichtigen Schritt der Staaten zu sichern, die denselben Idealen treu geblieben seien wie Frankreich.

Alle Franzosen müßten sich nun in der heiligen Vaterlandsliebe einigen. Es sei nicht möglich, die moralische Vorbereitung des Volkes von seiner militärischen Vorbereitung zu trennen. Man solle sich ein Beispiel nehmen an der moralischen Vorbereitung, die jenseits des Rheines getroffen worden sei. Die Propaganda gegen die französische Armee und gegen das Vaterland müßten als Doppeltverbrechen angesehen werden. Frankreich werde es nicht mehr zulassen, daß in seinen Kolonien sich eine Propaganda entwickle, die die Eingeborenen gegen Frankreich aufreize.

Flandin schloß mit einem Aufruf der Einigkeit und zur Befestigung des inneren Zwißes. Er forderte die Kammer auf, die Regierung zu unterstützen. In einem Augenblick, wo Frankreich die Flamme des Rechtes und der Gerechtigkeit wieder entfasse, wolle man nicht daran zweifeln, daß eine lange Reihe von Nationen sich Frankreich anschließen würde in der Stunde der Gefahr. Es sei zu hoffen, daß die Gefahr abgemindert werde und daß das Recht und die Gerechtigkeit triumphierten werden.

Polen und die Wiedereinführung der deutschen Wehrpflicht.

Eine Stellungnahme des „Expresz Porann“.

Warschau, 20. März. Die polnische Regierungspresse hat die Einführung der Wehrpflicht in Deutschland mit größter Ruhe aufgenommen und hat sich, soweit es sich um Blätter halbamtlichen Charakters handelt, bisher kaum in eigenen Kommentaren dazu geäußert.

Der „Expresz Porann“, der zwar nicht als halbamtlich gilt, aber doch der gleichen politischen Stellung untersteht wie die „Gazeta Polska“, begründet nun am Mittwoch in einem längeren Editorial die Entscheidung Polens ausführlich. Der Artikel spielt nicht mit Vorwürfen gegen die französische Politik, die sich um die Interessen Polens in vielen Fällen nicht gekümmert habe und führt die neuere Politik Polens, die ihren Niederschlag im deutsch-polnischen Abkommen gefunden hat, auf eine völlig nüchterne Einschätzung der Lage zurück, aus der Polen rechtzeitig die geeigneten Folgerungen gezogen habe.

In dem Artikel heißt es, das politisch-militärische Spiel Deutschlands sei in Polen jetzt 1918 mit größter Aufmerksamkeit beobachtet worden. In Polen habe man auch die Politik der weltlichen Großmächte beobachtet, die in einer fortgesetzten Aufgabe aller Versailles-Forderungen bestanden habe. Man habe sich aber in Polen niemals der Panik hingelassen, wenn man von immer erneuert Entgegenkommen gegenüber Deutschland erfährt, auch wenn dabei oft — und für ein verständliches Land zu oft — französische und englische Diplomaten und Leistungen bewußt oder unbewußt sehr egoistisch den deutschen Drang gegen die Grenzen des Bundesgenossen richteten.

Polen habe das Recht und die Pflicht gehabt, sich real auf die Wirklichkeit einzustellen und, die von Berlin gereichte Hand ergreifend, einen Vertrag zu schließen, der den deutschen Druck besänftigte — für einige Jahre, wie man erhoffen wollte, und für länger, wie man das Recht habe, anzunehmen. Die weltlichen Großmächte dagegen hätten weiterhin einer Aktion gehuldigt, wie die Fortsetzung der Absichten der Abrüstungskonferenz bewies.

Der Artikel schließt mit: „Unter Berufung auf zahlreiche polnische amtliche Erklärungen und journalistische

Äußerungen können wir feststellen, daß man eine solche Entwidung der Ereignisse in Polen erwartet hat und keineswegs dadurch überrascht wird. Jeder rüden sich. Mit Ruhe nahm man die Nachricht auf, daß die Reichsregierung eine Abänderung getroffen hat, die das sanktioniert, was praktisch schon seit langem vorhanden ist.“

Präsident Roosevelt hält sich aus dem europäischen Streit heraus.

Für Fortführung der Abrüstungsverhandlungen.

Washington, 20. März. Präsident Roosevelt gab heute bei dem üblichen Empfang der Pressevertreter zu erkennen, daß er noch sorgfältiger mehrtägiger Beratung aller Phasen der durch den deutschen Schritt geschlossenen Lage bis auf weiteres nicht beabsichtige, irgendwelche Maßnahmen zu ergreifen. Im Gegenteil, er wies auf das aus dem bisherigen Erbeit herrührende Beispiel der guten Nachbarschaft hin und drückte die Hoffnung aus, daß dieses amerikanische Verhalten in der Welt zwischen den Nationen des amerikanischen Kontinents mehr und mehr auch in Europa angenommen werde und man auf diesem Wege eine friedliche Lösung der gegenwärtigen Probleme finde. Gleichzeitig betonte er, daß die Weiterarbeit an der Abrüstungskonvention ein wesentlicher Teil dieser Methode zur Befriedung Europas sei, und äußerte sich in dieser Hinsicht recht optimistisch; dem, so erklärte er, in den letzten sechs Wochen habe man in Genf beträchtliche Fortschritte hinsichtlich einer Einigung über Einigkeit erzielt, und infolge der regen und politischen Diskussion, die dort vor sich gegangen sei, hätten die meisten Delegationen ein viel besseres Verständnis für die Probleme und mehr Möglichkeiten, sie auszugleichen.

In hiesigen Kreisen wird diese Stellungnahme dahin ausgelegt, daß Präsident Roosevelt sich aus dem Streit um den Versailler Pakt heraushalten werde, aber weiterhin auf die Abrüstungsverhandlungen als beste und immer noch mögliche, ja sogar aussichtsreichere Lösung der Rüstungsstreitigkeiten dringe.

Der erste Eindruck der bisher im Auszug vorliegenden Rede des französischen Ministerpräsidenten geht dahin, daß Flandin es sich unter Vermeidung bekannter und oft angewandter und ebenso oft widerlegter Argumente (wie die Kriegsschuld, die längst durch objektive historische Forschung widerlegt ist) leicht macht, Deutschland mit seinem Einschluß in die Abrüstungskonvention zu verhindern. Die Regierung werde alles tun, um den Frieden aufrechtzuerhalten und werde in dem Bemühen nicht ablassen, um sich einen mehr wichtigen Schritt der Staaten zu sichern, die denselben Idealen treu geblieben seien wie Frankreich.

Wenn Frankreich wirklich, wie Flandin sagt, „um den auf der Gerechtigkeit und der Ehre lebenden Frieden besorgt ist“, so muß man sich fragen, ob die Rede des französischen Staatsmannes und sein Schritt in Genf wirklich der richtige Weg hierfür ist!

Allgemeine Wehrpflicht ringsum!

Ein Blick auf Deutschlands Nachbarn.

Wenn heute in einer gewissen Presse und in gewissen Kreisen, die nie aus dem Ereignis etwas gelernt haben, Bornworte deshalb gegen Deutschland erhoben werden, weil es die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt habe, so genügt ein einziger Blick auf die Nachbarn Deutschlands, um den Zustand der Ungleichheit, wie er bisher bestand, zur Genüge darzutun. Alle Nachbarn Deutschlands, mit einer einzigen Ausnahme, haben in ihrem Lande die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Am diese Tatsachen zu verdeutlichen, braucht man nur den neuesten Band von Döbells Jahresschriften über das Heer- und Kriegswesen in die Hand zu nehmen. Dieser neue Jahrgang, der unter dem Titel „Die Rückung der Welt“ eine Umschau über das Heerwesen und Kriegswesen der fremden Staaten bringt, ist nach dem Tode des verdienten Oberst von Döring jetzt von Oberstleutnant A. D. Müller-Loeblich im Verlag E. S. Mittler u. Sohn, Berlin SW 68, herausgegeben.

Um nun bei Belgien anzufangen. Die belgische Armee ist ein stehendes Heer, bis zu einem gewissen Maße durch das Milizsystem ergänzt. Die allgemeine Wehrpflicht ist durch das Wehrgesetz vom 10. März 1925 eingeführt. Die Wehrpflicht dauert 25 Jahre, nämlich von 20. bis zum 45. Lebensjahre. Außerdem besteht eine Reservierungspflicht, der jeder Wehrfähige angehört. Durch das Gesetz vom 11. Oktober vorigen Jahres wurden für den freiwilligen Dienstleistungen vor dem Erreichen des dienstpflichtigen Alters und für den Wiedereintritt erleichternde Bestimmungen erlassen.

Das niederländische Heer ist ein milizartiges Rahmenheer mit allgemeiner Wehrpflicht. Das Dienstpflichtgesetz kommt in seiner Neufassung vom 24. Oktober 1928. In Friedenszeiten sind von der Dienstpflicht befreit diejenigen, von denen schon ein Bruder ausgehoben ist, die Erben ihrer Familien oder Verwandten und die Angehörigen des geistlichen Standes (die letzteren sind auch im Kriegszustand freigestellt). Anstatt der Dienstpflicht besteht eine geistliche Arbeitspflicht mit verlängerter Dienstzeit für diejenigen, die wegen moralischer Strüpfel vollständig vom Militärdienst freigestellt sind. Die Dienstpflicht besteht für Mannschaften vom 20. bis zum 40. Lebensjahre; für Unteroffiziere und dienstpflichtige Reserveoffiziere vom 20. bis zum 45. Lebensjahre.

Selbstverständlich hat auch Frankreich die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, und zwar besteht für die weißen Franzosen die allgemeine Wehrpflicht in einer Dauer von 28 Jahren. Das Einberufungsalter ist auf 21 Jahre festgesetzt, jedoch die Dienstpflicht mit dem 40. Lebensjahre abzuschließen. Bis 1940 wird zum Ausgleich der schwachen Jahrgänge 1930 bis 1939 (Geburtenausfall infolge des Weltkrieges) vorübergehend wieder auf die Zwanzigjährigen zurückgegriffen. Die ersten 20 Jahrgänge sind für die Feldarmee vorzuziehen; die 8 Jahrgänge der zweiten Reserve sollen möglichst nicht an der Front verwendet werden. Vom aktiven Dienst sind nur körperlich Untaugliche befreit. Die zum Dienst mit der Waffe Richtungslosen werden als Schreiber, Handwerker, Burgen usw. mit gleicher Zeitdauer eingezogen. Außerdem gibt es noch Reservisten, die ihrem Beruf entsprechend mobilisiert und in die des Kriegszustandes zu bildenden Spezialtruppen-Abteilungen oder in kriegswirtschaftliche Betriebe eingeteilt werden; sie erhalten dort einen ihrer Fähigkeiten entsprechenden Dienstgrad, z. B. der Arbeiter als einfacher Soldat, der Werkmeister als Unteroffizier, der Direktor als Offizier. Außerdem kann jeder Franzose, auch wenn er wegen Untauglichkeit von der Wehrpflicht befreit war, im Kriege zur Dienstleistung in Wirtschaftsbetrieben eingezogen werden. Diese Bestimmungen stellen eine Art Arbeitsdienstpflicht im Kriege dar.

Reben Frankreich interessiert Frankreichs Bundesgenosse die Tschechoslowaken. Auch hier besteht die allgemeine Wehrpflicht. Der Wehrpflichtige ist mit Erreichung des 20. Lebensjahres stellungspflichtig. Der Dienst in der ersten Reserve dauert bis zum 40. Lebensjahre, in der zweiten Reserve bis zum 50. Lebensjahre. In die Ersatzreserve werden die Wehrpflichtigen eingeteilt, denen Wehrerleichterungen zufließen. Die Ausbildungszeit der Ersatzreserve beträgt 5 Monate. Im Dezember 1934 erfolgte die Verlängerung der Dienstzeit auf zwei Jahre. Neben der Wehrpflicht gibt es noch eine Hilfsdienstpflicht, die 13 Jahre beträgt, sie dauert von 17. bis zum 20. und vom 51. bis zum 60. Lebensjahre.

Unser nördlicher Nachbar Polen besitzt ebenfalls ein stehendes Heer mit allgemeiner Wehrpflicht. Im Kriege besteht neben der allgemeinen Wehrpflicht eine Hilfsdienstpflicht vom 17. bis zum 60. Lebensjahre. Die Hilfsdienstpflichtigen können im Frieden zur Vorbereitung auf den Hilfsdienst eingezogen werden. Das Gesetz über persönliche Kriegsdienstleistungen verpflichtet die gesamte Bevölkerung Polens beiderlei Geschlechts vom 17. bis 60. Lebensjahre zu solchen Diensten und Arbeiten, die unmittelbar oder mittelbar zum Schutze des Landes erforderlich sind. Das Gesetz über Kriegsdienstleistungen verpflichtet alle Einwohner Polens im Kriege alle für die Kriegsführung erforderlichen Geräte, Grundstücke und industriellen sowie landwirtschaftlichen Betriebe dem Staate zur Verfügung zu stellen und bereits im Frieden auf Anforderung die für die Kriegserzeugung erforderlichen Geräte und Maschinen bereitzustellen.

Selbst das kleine Litauen hat die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Hier gibt es auch eine pflichtmäßige militärische Jugendausbildung, die vom 17. bis zum 21. Lebensjahre dauert, die allgemeine Wehrpflicht dauert bis zum 45. Jahre. Weiter darf von Deutschlands Nachbarn Dänemark! hervorgehoben werden. Die dänische Armee ist ein Rahmenheer mit allgemeiner Wehrpflicht und kurzer aktiver Dienstzeit. Das schweizerische Bundesheer ist ein reines Milizheer auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht. Mit Ausnahme des Verwaltungspersonals und Instruktionspersonals und der Fortwachen befindet sich kein Mann ständig unter den Waffen. Städte und Truppen treten zu bestimmten Schulen und Kurzen zusammen. Die kürzlich angenommene Wehrverträge, die eine Verlängerung dieser Kurze brachte, hat ja gezeigt, daß der Wehrwille in der Schweiz noch durchaus lebendig ist. Die Wehrpflicht umfaßt die persönliche Militärdienstpflicht und die militärische Steuerpflicht, im Falle der Dienstuntauglichkeit oder der Nichterfüllung der militärischen Dienstpflicht.

Das einzige Land, das die allgemeine Wehrpflicht nicht besitzt, ist Österreich, dem die Wehrhoheit durch den Vertrag von St. Germain genommen wurde. Aber schon konnten die auch die Stimmen aus Österreich, die die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für dieses Land fordern, damit die Jugend wieder Disziplin und Manneszucht lerne. Und erst vor wenigen Tagen hat der Bürgermeister der Stadt Wien zum Ausdruck gebracht, daß auch der Tag kommen werde, an dem Österreich wieder als Grundlage für seine Wehrverfassung die allgemeine Wehrpflicht besitzt.

Der Führer an Frau Geheimrat Duisberg. Berlin, 20. März. Der Führer und Reichsführer hat an Frau Geheimrat Duisberg nachfolgendes Beldes-telegramm gerichtet: „In dem schweren Verlust, der Sie durch den Tod Ihres Herrn Gemahls betroffen hat, spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus. Die deutsche chemische Industrie verliert in dem Verstorbenen einen ihrer ersten Pioniere und einen erfolgreichen Führer, die deutsche Wirtschaft einen ihrer großen Organisatoren. Sein Name wird in Deutschland in Eternität weiterleben.“

Auflösung der Deutschen Front. Neugründung der NSDAP im Saargebiet. Saarbrücken, 21. März. Aus Anlaß der Neugründung der NSDAP im Saarland hatte der Reichsfinanzminister für die Rückgliederung des Saargebietes, Gauleiter Bürckel, die ehemaligen Mitglieder der NSDAP für Mittwochabend in die „Wartburg“ einberufen. Zunächst verlas der stellvertretende Gauleiter der Deutschen Front, Leiser, einen Beschluß des Führerstabes, in dem die Auflösung der Deutschen Front verhandelt wird. Sodann hielt Gauleiter Bürckel,

Seine mitterlischen Töchter, deren Blut- und Geisteserbe bei der starken Bereicherung des Diktators für seine „geistliche Mutter“ (vom Weinat Gotthard-Bischof bei Wien) und seine ungeheuer lebendige Großmutter“ (hier nicht gering anzuschlagen ist, waren alle eigentliche Ahnbesitzer: Württemberg, Pfälzer und Osterfelder. Bei Grimms Vater, dem hark geistlich-ventalen Universitätsprofessor der Rechte und späteren Generaldirektor der österreichischen Südbahn-Gesellschaft, begann nach dem Kriege von 1806 deutsches Schicksal bewahrer Anlaß zur politischen Entscheidung zu werden: der preußisch-geheimnis Kurdele lagte der österreichisch-französischen Gesellschaft Lebensort (anfangs Generaldirektor zu werden) und zog mit seiner am 28. Jahre jüngeren Frau nach Wiesbaden. So ist denn Hans Grimm in der Welt-Rufstadt (am 22. März 1875) geboren und erzogen worden: ein innerlich schwerer, phantastischer Junge, der früh von Dichtertum träumte.

Mag das Vaterhaus wertvolles Erbgut an bürgerlicher Überlieferung und geistig-politische Bildung vermittelt und das Dasein in Wiesbaden die Sehnsucht nach greifbar erfülltem Leben gespannt haben, so haben doch vierzehn Auslandjahre den Kaufmannslehrling (in England), Angekellerten und selbständigen Kaufmann (in Südafrika) erst zum politischen Menschen Hans Grimm geformt. Draußen, wo er sich an der harten Wirklichkeit Erde und Elbogen und Hief, erkannte er das Verhängnisvolle der „durch den langen Viel-Fürkennung und die oft fortwährende Bürokratie unnatürlich befristeten und unangenehm verfristeten Bescheidenheiten“ und begann zu begreifen, daß es auch außerhalb des spielerischen schönen Schrifttums ein hardschönes Rundumleben um Deutschland, ein vaterländisches Wissen über Partei und Klasse und Beruf und Glaubensbekenntnis, über Bequemlichkeit, Eitelkeit und Hyale hinaus, faun gebe. Im das zu schaffen, begann der schon gezeigte Mann zu freieren und wandte sich, von der geistlich-künstlerisch gerichteten warmherzigen Mutter ermutigt, mit 34 Jahren (in Kämpfen seit 1909 — eine ganze Reihe davon erlitten auch im „Wiesbadener Tagblatt“), Schriftst. dem Schriftstellerberuf zu, studierte, reiste und arbeitete in Frankreich, Südafrika und Deutsch-Südwest. So ist sein geistiges Schaffen alle andere als das von ihm verachtete Literatenintimität: notgeborenes Ringen um die Erfüllung und Gestaltung einer politischen Wirklichkeit, die kaum jemand im Vorkriegsdeutschland sah. Wir hatten ganz und gar kein imperialistisches Ziel vor dem Kriege. Wir veränderten, weil man vor den schiffen Angst hatte, die nicht weiter leben als ihre Nase, wie heute, Politik ohne nationalen Einlaß zu treiben. Zur-Meteorwöhen, Export, Sabotage usw. hat mit Imperialismus gar nichts zu tun, so wie das von uns betrieben wurde“ (in einem Briefe am 23. 7. 1932).

Iran und die Iranier.

Am 22. März 1935, das ist auf persisch der 1. Farvardin 1314, beginnt in Persien ein neues Jahr. Für uns Europäer bedeutet dieser persische Jahresbeginn eine Namensänderung. Die amtliche Bezeichnung für Persien heißt künftig Iran. Für Persien selbst ist diese Änderung nur im Bereiche mit dem Ausland etwas Neues. Sie selbst nennen die Perser seit jeder Trierer. Die europäische Bezeichnung „Persien“ ist (späteren Datums und kam zuerst im griechischen Schrifttum vor, „Pers“ oder „Pers“ heißt die südliche Kernprovinz des Landes, in der die berühmten Königen der Achämenidenkönige lagen, so daß zu verstehen ist, daß der Name dieser Hauptprovinz auf das ganze Land ausgedehnt wurde. Mit dem Bericht auf die europäische Bezeichnung tut das Land Iran kund, daß es auch nach außen hin zur eigenen Überlieferung zurückgefunden hat. Nachdem Iran im 19. Jahrhundert mehr und mehr gefallen war und im Jahre 1907 in eine nördliche russische und in eine südliche englische Einflugsphäre aufgeteilt wurde, ist im Weltkrieg das Selbstbewußtsein des iranischen Volkes erwacht, es wurde zur Nation. Reza Schah Pahlavi, der jetzige Herrscher, hat als General der persischen Kolonialbrigade die fremden Truppen aus dem Lande vertrieben und die volle Souveränität Irans wieder hergestellt. Das Herrscherhaus der Kadjarer Mitte 1925 den Iran verlassen und dem Herrscher und Nationalhelden Reza Schah Pahlavi, Pahlavi machen. Neben der politischen Entwicklung zum Nationalstaat tief die kulturelle, die Iran auf dem Weg zum modernen Staat zeigt. Überall entstehen neue Anstalten, Fabriken und Eisenbahnen, moderne Straßen durchziehen das Land. Das Bildungs- und Hygienewesen wird neu aufgebaut. Persische Studenten besuchen alle europäischen Universitäten und sind besonders in Deutschland zu finden.

Ein neuer italienisch-äthiopischer Grenzstreifenfall.

Rom, 20. März. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Mogadiscio: Unbekannte bewaffnete Gruppen machten neuerdings bei Agale (südlich des Flusses Abis Gebel) einen Überfall auf Engländer. Die italienische Staatsangehörigkeit, denen sie etwa 100 Kamelkar fortnahmen. Eine aktive italienische Abteilung wurde versetzt, die Urheber des Überfalls zu ergreifen, die sofort auf das der Kontrolle der äthiopischen Truppen unterstehende Gebiet geschoben waren. Die Verfolgung wurde eingestellt, um keine weiteren Zwischenfälle herbeizuführen. Die italienische Gesandtschaft in Addis Abeba ist angewiesen worden, der äthiopischen Regierung den förmlichen Protest zu übermitteln.

kürzlich von der Verammlung begrüßt, eine Rede, die in ein mitreißendes Bekenntnis zum Führer und Volkstanzler Adolf Hitler entfiel. Zur Begründung der NSDAP im Saargebiet teilte Gauleiter Bürckel mit, daß die Bedingungen für die Neuaufnahme in die Partei demnächst veröffentlicht werden würden.

Kandidatenflucht aus den Danziger Oppositionsparteien.

Danzig, 20. März. Das hiesige nationalsozialistische Organ „Der Danziger Borsophon“ veröffentlichte am Dienstag und Mittwoch mehrere Zuschriften aus Vertriebsstellen, die von der SPD, dem Zentrum und der freien nationalen Front als Kandidaten für die bevorstehenden Danziger Wahlen angefragt worden waren. Die Betreffenden erklärten in diesem Schreiben, daß sie nicht daran denken, für eine dieser Splittergruppen zu kandidieren, sondern daß sie bei den Wahlen für die NSDAP eintreten werden. Aus der Ortschaft Schwarzfelde im Kreise Danziger Höhe wird bekannt, daß die Zentrumspartei dort für die gleichzeitig mit der Volksstimmabgabe stattfindende Gemeindevahl eine Listenverbindung mit der Polnischen Partei eingegangen ist.

Das Schicksal unserer Kolonien im Weltkrieg, neue Verbundenheit mit Deutschen jeden Standes im selbtrauen Kleide, schmerzliche Einblicke in einseitige Einseitigkeit, die Sinnbilder für das Gesamtleben wurden („Der Glühker von Quala“, 1918), und die vernichtenden Folgen von Verfall, verbunden mit persönlicher Wirtschaftsanstalt in dem mühsam getriebenen Besitz im Heimatraum seines vaterländischen Schicksals: Das alles zusammen verteilte Grimms Einseitigkeit und Wille zu jener umfassenden und unersticklichen Durchdringung und Klärung der völkisch-politischen Wirklichkeit, die nach fünfjähriger Arbeit in dem ersten großen politischen Roman „unseres Volkes mit der brennenden Last der „Volk ohne Raum“ (1928) vor uns lag.

Übergehen wir hier, um das Politische herauszufallen, die dichterische Entwicklung Grimms, die seit dem „Eben-afrikanischen Roman“ (1913) im „Gang durch den Sand“ (1916) zur reifen Gestaltung durchgedungen war, so be-weisen die Zeitungs- und Zeitschriften-Aufsätze (z. B. 1932: „Überföhrung und Kolonialpolitik“), wie lange und schmerzhaft der politische Denker Grimm sich um die große Zusammenfassung der Einzel-, Ament- und Augenblicke mit der Einheit Volk und Reich, gemüht hat und wie bitter er auf alle Parteipolitiker und Literaten, „feierlichen Hindenburg und geringen Windmühlentriber“ hinab, wie fünf er — bei aller Verbürung mit Wochler von den Brand, auf den sich so viele berufen — allen Schwärmern gegenüber hielt, die romantisch von einem „Imperium Teutonikum“ oder von der „Magie des Reiches“ reden, und wie unermüdlich er immer wieder forderte, wir sollen unser Volk und Reich von außen, neben Wäldern und Mächten in seiner Raumnot sehen.

Dat man allmählich seinen Satz „Die Geschichte jedes Mannes führt bei seinem Volke an“ begriffen, so heden in „Volk ohne Raum“, das etwa 300 000 mal gedruckt ist, in seinen afrikanischen Briefen und Skizzen, in dem Bekenntnis „Der Schriftsteller und die Zeit“ (1931) und seinen Reden (1932 ff.) nach so viele politische Weisheiten und Forderungen, daß unsere Vorkür nur ein Hinneits sein dürfen, sie ganz erst auf sich wirken zu lassen. Wegen mir Ungelesen manches andere Leben, so erkennen wir doch immer wieder, wie hart und volksnotwendig der politische Schriftsteller Hans Grimm ist.

Wo gibt es denn im Schrifttum eine gründlichere und umfassendere Auseinandersetzung mit „deutschem“ Marxismus als in „Volk ohne Raum“? Wo wird politisches Schicksal, brinnen und draußen unaußersächlich verbunden, so einbringlich, nüchtern und umfänglich gesehen wie bei Hans Grimm? Er ist durchaus nicht nur „Kolonialdichter“, wie viele meinen, auch nicht nur „Bürger“, sondern immer und

Hans Grimm.

Jam 60. Geburtstag des Dichters am 22. März 1935.

Von Dr. Wilhelm Schjerve.

Wer auch nur das politische Hauptwerk „Volk ohne Raum“ (1928) in sich aufgenommen hat, wird bei allem berechtigten Anlaß des Erzählers gelüpft haben, daß der „Kaufmann Hans Grimm“ trotz und gerade wegen seiner „undichterischen“, völlig literaturfernen Erlebniswelt in Eindeutigkeit zum deutschen und politischen Schriftsteller und Dichter geworden ist. Sehen wir aber den Erlebenden und Schaffenden im ganzen als gewordene Einheit, so liegen die



Der Dichter von „Volk ohne Raum“.

Wurzeln seiner Natur und seiner Geistigkeit (schon in seiner Herkunft, Gang und gar bekräftigte sich mit viele schicksalhafte Vermachtheit seiner Art in längerem persönlichem Gepräch in seinem Vippeloberger Klosterhaus an der Oberweiser (im Sommer 1932).

Von Grimms Vorfahren stammen die Vordäter, vom Großvater an alle Herrler oder Bauern in oder um Rassel und um den Reinhardswald, von jenem heftig-immerdeutschen Vortum, das in seiner „Wegschidenheit von dem italienischen Frankfurtum nach Wien, nach Prag und Überlieferung deutsch den Übergang zu niederländischer Art darstellt. Hans Grimm fällt sich auch als Niederlande (ohne politischen „Partikularismus“ natürlich).

Der Führer in Wiesbaden.

Begeisteter Empfang.

Wir Wiesbadener haben oft mit einem gewissen Neid auf unsere Volksgenossen in anderen Teilen unseres Vaterlandes geschaut, denen es wie z. B. in Berlin und München des Ästeten möglich ist, den Führer von Angesicht zu Angesicht zu schauen. Die stille Hoffnung aber blieb, daß der Führer doch auch einmal in unseren Mauern weilen werde. Dieser Tag ist gekommen, die Hoffnung der gesamten Wiesbadener Bevölkerung ist in Erfüllung gegangen. Wir grüßen den Führer an diesem Frühlingsanfang und geloben ihm an dem historischen Tag von Potsdam unerschütterliche Gefolgschaftstreue. Das Flaggennetz in den Straßen, die jubelnden Massen bei seiner Ankunft, werden Adolf Hitler gezeigt haben, daß wir überall im Reich auch in unserer Stadt alle Herzen dem Retter des Reiches und der deutschen Ehre heiß entgegenstehen.

Die Massen sammeln sich.

In den frühen Nachmittagsstunden tauchte das Gerücht auf, daß der Führer Wiesbaden besuchen werde. Wie ein Lauffeuer ging es von Mund zu Mund. Leuchtende Augen verkündeten die Kenntnis dieser Tatsache an, und ein Gang in die Innenstadt zeigte einen von Minute zu Minute zunehmenden Menschenstrom in Richtung Kranplatz. Spontan strömten die Wiesbadener zu Ehren des Führerbesuches.

Vor dem Hotel „Kaiser“, wo Adolf Hitler bereits in der Kampfgasse und auch später noch verschiedentlich Quartier genommen hatte, sammelten sich ab 4 Uhr die Massen. Bereits vor auf den Bürgersteigen noch dazwischen kamen. Aber die vorzügliche Polizei hatte frühzeitig für eine Umleitung des gesamten Fahrzeugverkehrs Sorge getragen. Und das war gut so. Denn die Menge wuchs nach und nach so stark an, daß die Absperrungsmannschaften der Polizei, der SS und SA immer wieder verdrängt werden mußten. Unsere Jugend hatte in den Wipfeln der mächtigen Bäume und auf den Umzäunungen des Kochbrunnengeländes ihre Aussichtspunkte bezogen und unenweg bis zur Ankunft des Führers innegehalten.

Da die Massen vor dem Hotel „Kaiser“ keinen Platz mehr finden konnten und die Straßen unbedeutend für die Anfahrtsfreigegebenen werden mußte, bildete sich auf den mitmaßlichen Anfahrtsstraßen ein dichtes Menschenpalisade. Tiefgestaffelt standen sie auf der Wilhelmstraße bis zur Frankfurter Straße hinein und warteten auf den Führer.

Die Fahrt durch den Rhein-Maingau.

Sie warteten mit Geduld, trotzdem sich die Ankunft immer mehr verzögerte und manche 4-5 Stunden auf ihrem guten Willen ausblieben. Jetzt wußte man auch, warum sich die Ankunft so lange hinauszog. Es war darauf zurückzuführen, daß die Bevölkerung aus dem ganzen Weg von Stuttgart bis Wiesbaden dem Führer einen triumphalen Empfang bereite. Am Nachmittag traf die Wagenkolonne des Führers in Heidelberg ein. Schon auf der Fahrt durch das Neckartal war die Begeisterung der Menschen groß; sie keigerte sich noch in den Dörfern und Städten der Bergstraße, so daß die Wagen Kolonnen nur im Schrittempo ihren Weg forschen konnten. Unbeschreiblich war auch der Empfang, den der Führer in Darmstadt bereitet wurde. Auch hier hielt sich die gesamte Bevölkerung der Straßen, durch die der Führer fuhr, bereit. Als schon der Abend eingetroffen war, kamen die Wagen in Darmstadt an. Vor dem Hause des Reichsstatthalters hatten sich die Spitzen der Behörden, die Partei eingefunden. Hinter dem Jubel der Darmstädter legte der Führer dann, ohne Aufsehen gemacht zu haben, die Fahrt nach Wiesbaden an. Obwohl der Führer unbekannt geblieben war, schenkte doch die ganze Gegend Achtung zu sein. In allen Städten und Dörfern, in den Dörfern und Ortschaften fanden die Menschen Kopf an Kopf und harrten geduldig der Ankunft des Führers.



(Legende: Bildunterschrift)

Die Ankunft in Wiesbaden.

In Wiesbaden war es den Absperrungsmannschaften nur unter Aufbietung aller verfügbaren Kräfte möglich, dem Wagen eine schmale Gasse durch die zusammengeballten Menschenmassen zu bahnen. Die Volksgenossen, die auf der Wilhelmstraße Posten gesetzt hatten, erlebten allerdings eine Enttäuschung. Die Wagenkolonne nahm nämlich ihren Weg durch die Sonnenberger Straße und Taunusstraße zum Hotel „Kaiser“.

Hier hatten sich schon in den frühen Abendstunden die Vertreter der Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen eingefunden, um den Führer zu begrüßen. Zwei SS-Posten und zwei alte Sturmjahren der Wiesbadener SA hatten vor dem Hotelaingang Aufstellung genommen. Immer wieder wurden am Hotelaingang Blumen für den Führer abgegeben. Als der Wagen von der Taunusstraße abog und der Führer im Wagen sitzend mit erhobener Hand grüßte, da konnte der Jubel der unentwegt sich scharenden keine Grenzen mehr. Ohne Stillsitzen begab sich der Führer mit seiner Begleitung sofort in sein Zimmer im 1. Stock des Hotels. Nachdem sich der Jubel der Massen etwas gelutet hatte, leistete sofort Sprechrohr: „Wir wollen unseren Führer sehen!“ und immer wieder Heil-Rufe ein. Nach kurzer Zeit betrat der Führer den Balkon und grüßte nochmals mit erhobener Hand — lächlich bewegt über die Ovationen — die Wiesbadener Bevölkerung. Das Deutschland- und Gott-Preislied, spontan angestimmt, draulte zum Himmel.

Die Jugend huldigt dem Führer.

Gegen 22 Uhr betrat der Führer nochmals stürmisch begrüßt den Balkon und ließ die Formationen des Jungvolks mit klingendem Spiel der Landsturmtruppen und der Panzer an sich vorbeiziehen. Nun machte es die Ruhe, die der Führer nach diesem anstrengenden Tage brauchte, notwendig, daß Ansammlungen

und Ovationen vor dem Hotel abgestellt wurden. Langsam strömten die Massen wieder in die Stadt zurück, wobei das Ereignis des Führerbesuchs noch lange lebhaft erörtert wurde.

Ausfahrt des Führers.

Wiesbaden zeigt sich im Festgewande. Überall grüßen die leuchtenden Farben unserer Nationalflaggen. Auch die Natur hat das ihre dazu beigetragen, daß sich Wiesbaden von seiner schönsten Seite dem Führer präsentieren kann. Warm scheint die Sonne vom wolkenlos klaren Himmel, ein Frühlingsanfang, wie er besser nicht gewünscht werden kann. Schon in früher Morgenstunde sammelten sich die Volksgenossen in der Nähe des Kochbrunnensplatzes. Gegen Mittag wurde der Anbruch in der Taunusstraße immer stärker.

Kurz vor 12.30 Uhr legten brauende Heitrufe vom Kochbrunnen aus ein. Der Führer machte eine Ausfahrt. Im einfachen Zivilanflug ließ er im offenen Wagen mit einigen Herren seiner Begleitung, unter ihnen auch Kreisleiter Piskarski. Wie wir hören, hat der Führer das Mittagessen im Kaufhaus eingenommen.

Wiesbadener wahrt Disziplin!

Die Sperre, die gestern abend über die Plätze und Straßen rund um die Führerwohnung gelegt wurde, ist heute aufrecht erhalten worden. Hinter den Absperrungen hielt sich die Menge. An die gesamte Wiesbadener Bevölkerung ergoht die Aufforderung, Disziplin zu wahren.

So sehr den Führer die Ovationen freuen, die ihm spontan aus allen Kreisen der Bevölkerung bereitet werden, wird die Bevölkerung doch ermahnt, während des Aufenthaltes des Führers in Wiesbaden absolute Zurückhaltung zu üben, da es ihm sonst unmöglich gemacht wird, hier die nötige Erholung zu finden. Wenn die Bevölkerung diese absolute Ruhe und Zurückhaltung nicht bewahrt, so ist eine vorzeitige Abreise des Führers aus Wiesbaden unvermeidbar.

Wir appellieren an die Einsicht aller Wiesbadener und erwarten Zurückhaltung von allen. So dienen wir dem Führer am besten und wir wollen doch alle, daß er sich in unserer schönen Kurstadt wohlfühlen möge.

Wir geben nachstehend einen

Aufruf der Kreisleitung bekannt und erwarten von allen, daß dieser Aufforderung unbedingt Folge geleistet wird.

Parteiangehörigen, Volksgenossen!

Mit großer Freude haben wir den Besuch des Führers in Wiesbaden erlebt. Diese Freude der Bevölkerung kam gestern abend in spontaner Begeisterung zum Ausdruck. Alle Volksgenossen aber werden aufgefordert, in atemberaubender Weise Zurückhaltung zu üben und Disziplin zu halten, damit die Ruhe des Führers während seines hiesigen Aufenthaltes nicht durch plötzliche Ansammlungen und gutgemeinte Kundgebungen gestört wird.

Der Kreisleiter:

gez.: Piskarski.

Wiesbaden, 21. März 1935.

immer wieder Deutscher. Vielleicht ist heute gerade das an seinen Schriften das Wertvollste, was ihre innere Haltung und zugleich Grimms Forderung an den Deutschen von innen her anmahnt. Grimm bewacht durch sein Selbstenntnis aus dem Erlebnis, wie falsch „das fremde Paradies“ des „Proletariats“ für deutsche Menschen ist, zeigt immer wieder den Deutschen neben dem Engländer als die geborene Herrentröße und sieht im Nationalsozialismus den entscheidenden Schritt zum „Kollektat Deutschland“, darin das ganze Volk sich zur Herrengeginnung bekann und als Aristokratie empfindet mit allen Folgerungen“ (1932). Er weiß: „Aber Eigentum führt der Weg zur Herrengeginnung“ und sieht die Bürgerpflicht der deutschen Weltbevölkerung in deutscher Souveränität und Rechtskraft, Leistung und Kraft; darum kann niemand seinen Herrschaftspunkt als Politik der Gewalt nachschlagen. So der jüngeren Geschlechter ist es allerdings, für die Umkehrung dieser Gedanken in neue politische Wirklichkeit Behnen zu werden.

Es entspricht ganz der schwerblütigen und langjamdenkenden Art Hans Grimms, daß er das Innerlichste seiner Haltung dem armenmännchen Leser wortlos, dem nur ausmerkmalen er tief in seinen Rücken und der Eifersüchlichkeit deutsch erst spät aufsteht. Ein Zeitungsausschnitt über falsche und echte Herrenmoral („Deutsche Zukunft“, 6. Mai 1934) spricht vielleicht am deutlichsten aus, wo auch wir diese tiefen Quellen seiner Kraft und Richtung rauschen hören: „Die Hoffnung und das Vertrauen auf das Dritte Reich und dazu der nordische Gedanke bedeuten doch darnichts weniger als die frohe und andächtige und stolze Überzeugung vom allgemeinen Vortrittum. Wer solchen Gedanken nachgeht, und sich dazu innerlich bekann, wird im Sinne Hans Grimms an der deutschen Regierung mitwirken können, um eichem deutschen Herrentum die nötige Zukunft zu überantworten: „Menschen von Haltung und Leistung!“

Kleine Chronik.

Theater und Piesnitz. Zum Generalmusikdirektor des Saarbändener Stadtheaters wurde Wilhelm Schlemmer, der junge Operndirektor der Wuppertaler Bühnen, ernannt. Vor seiner Berufung nach Wuppertal war Schlemmer als Kapellmeister im Leipziger Neuen Theater tätig. — Die diesjährige Hauptversammlung der Deutschen Schachspielere-Gesellschaft findet am 23. 4. in Weimar statt. Das Deutsche Nationaltheater bringt „Macbeth“ zur Festschlußführung. Die Vorträge der Tagung halten Prof. Dr. Max Deutschbein (Karlsruhe) über „Macbeth als Barockdrama“ und Prof. Dr. Walter Schmitzer (Berlin) über „Schachspiel und die Metaphor“.

Umsturz im Weltbild der Physik.

Von Ernst Zimmer.

Umsturz im Weltbild der Physik — das ist der Titel eines Buches, das Jochem im Verlag Knorr u. Hirth, G. m. b. H., München, erschienen ist und das besondere Beachtung verdient in einem Augenblick, in dem auch Geheimrat Dr. Max Planck, der Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, einen hochbedeutenden Vortrag über die Physik und die Weltanschauung gehalten hat. Mit Planck vertritt auch Zimmer die Auffassung, daß die Physik im Kampf um die gelamte Weltanschauung ein gewichtiges Wort mitzureden hat. Hier folgen die Schlußsätze seines Buches:

Die Prinzipien der klassischen Physik reichen nicht aus, die Welt als Ganzes zu verstehen. Das sagt nicht, daß wir an eine Grenze rationalen Denkens überhaupt gekommen sind, sondern nur, daß die Anwendung der Denkformen einer bestimmten Epoche der Physik auf die Gesamtwirklichkeit unzulässig ist.

An Kämpfen und Aufgaben fehlt es der Physik nicht. Aber etwas mehr als die Materie und zwar prinzipiell Wichtiges wissen wir heute doch. Eine der wichtigsten Einsichten, die die Physik gewonnen hat, ist diese: Die Dinge dieser Welt, Strahlung und Materie, sind nicht Körper und sind nicht Weilen, Körper und Welle sind wie verschiedene Sprachen. Planck sagt, wie „Spiegel in einem dunklen Wort“. Sie sind geeignet, uns bestimmte Seiten der Wirklichkeit zu zeigen, die wir selbst durch sie nur wahrhaft fallen. In der wesentlichen Form lassen wir immer etwas mehr von ihnen Gehalt. Ein „Reich“, um mit Carlisle zu sprechen, ist abgelegt worden mit der klassischen Physik, weil es nicht mehr paßte. Durch einen trägerischen Schein hindurch sind wir dem wahren Sein einen Schritt näher gekommen. Lebendig wird diese Erkenntnis bleiben und vielleicht erst recht Früchte tragen, wenn vieles andere, was sonst uns erfüllte, hinter uns liegt im wesentlichen Schein.

Naturwissenschaftliche Theorien sind große Steindämme, die ins Meer hineingebaut werden. Der alte Damm war bei der letzten Sturmflut gestürzt; aber der neue, besser handierte und weiter hineingebaut wird besser halten. Aber auch er hält nicht ewig. Zeitlich bedingt ist jede wissenschaftliche Theorie. Wehe dem, der alles fest auf eine gerade berrühende baut. Nur die Natur selbst ist ewig. Kein, auch dies zeitliche Attribut trifft nicht zu. Denn wie die Begriffe Körper und Welle, so ist auch die Kategorie der Zeit eine menschliche Sonde, die den Dingen angelegt wird und die ihnen im Grunde fremd ist. Die Natur ist das in jeder Hinsicht Grenzlose, das Apetiren, wie es in Genialität der

alte Naturphilosoph Anaximander aus Milet schon wußte: „Der Ursprung der Dinge ist das Grenzlose. Woraus sie entstehen, darin vergehen sie auch mit Notwendigkeit. Denn sie leisten einander Ruhe und Vergeltung für ihr Unrecht nach der Ordnung der Zeit.“ Jede Fortsetzung, wie überhaupt alle Abgrenzung eines Einzelnen, Konkretes aus dem Grenzlosen trägt den Todesstein in sich. Jede wissenschaftliche Theorie muß einmal „vergehen mit Notwendigkeit“. Sie leistet damit „Vergeltung für ihr Unrecht“, herausgetreten zu sein aus dem Grenzlosen. Aber noch Raum der Erkenntnis ist, muß das Karabid des Grenzlosen verlassen, muß auf dieser Erde immer von neuem den Ader bestellen.

Wie jeder Frühling neue Geschöpfe hervorbringt, so in ewiger Jugend der abendliche, naturforschende Geist immer neue Blüten. Die Suche nach Wahrheit ist wie eine Wanderung ins Hochgebirge. Die Luft, die wir atmen, wird dünner und klarer. Die lieblich bunte Fülle des Tales weicht immer mehr herber, klarer Größe. Die aus dem Tal vertrauten Maßstäbe verschwinden mehr und mehr. Andere werden gebraucht. Umfassendere Maßstäbe tauchen auf, immer höher übersteigen wir das vertraute Tal und zugleich das neueröffnete Hochland. Einen neuen Gipfel haben wir erklimmt und kurze Rast gemacht. Schon winkt der nächste, höhere.

Aus Kunst und Leben.

* Klassische deutsche Musik in Florenz. Im Rahmen der diesjährigen Florentiner Musikfestspiele (24. April bis 4. Juni) wird eine Reihe von Werken hoher deutscher Komponisten zur Aufführung gebracht. Es handelt sich um die Brandenburgischen Konzerte und die Klavierkonzerte von Joh. Seb. Bach, die Oper „Alceste“ von Gluck, die „Jahreszeiten“ von Haydn, das Requiem und die Oper „Entführung aus dem Serail“ von Mozart und die 6. Sinfonie von Beethoven.

* Der „Faust“ in Finnisch und Isländisch. Goethes „Faust“ hat jetzt eine Überlegung ins Isländische erfahren, nachdem kurz vorher die Übertragung ins Finnische abgeschlossen worden war. Es handelt sich um beide Teile des Werkes.

* Gut aus der Verlegenheit gezogen. Mozart wurde einst von Josef II. um seine Meinung befragt, wie er über eine Sonate denke, die der Herrscher komponiert hatte. Er wollte darüber die ehrliche Meinung Mozarts wissen. Der berühmte Komponist, der von der Sonate nicht gerade erbaunt war, wollte nicht rund heraus seine Ansicht äußern und zog sich aus der unangenehmen Situation, indem er sagte: „Die Sonate ist wohl gut, aber der sie gemacht hat, ist besser“.

Donnerstag, 21. März 1935.

Wiesbadener Nachrichten. Frühlingsanfang.

Auf dem Kalenderblatt vom Donnerstag, 21. März 1935, steht das Wortchen "Frühlingsanfang". Mit neuem Hoffen sieht jetzt der Mensch in die Welt. Viele Monate lang hat sich das Leben überwindend in geschlossenen Räumen abgespielt. Abgesehen von den Sonntagen, hat der Berufsmensch wenig nicht im Freien verbringen können, weil der Tag allzu früh einer zeitigen Dämmerung wich. Nun kommt man wieder bei Tageslicht aus dem Beruf heim, und bald werden die ersten milden Abende noch nach dem Tages Laft und Mühe zu einem Spaziergang ins Freie laden. Wie lange wird es noch dauern, und die Sonne wird noch scheinen, während man nach der Arbeit durch den milden Abend heimlich schlendert. Vor allem aber wollen wir alle die ersten Frühlingstage benutzen, so oft es möglich ist hinausgehen in die freie Natur und die Lungen reinwaschen von allem Staub, der sich in langen Wintermonaten dort festsetzt.

Schon jetzt scheint es so, als blühten die Menschen mit helleren Augen in den Tag. Als schüttelten sie in körperlicher und geistiger Beziehung den Staub des Winters von sich ab. Wir spüren es: nun geht es aufwärts, dem Sommer entgegen. Allenhalten regt sich neues Leben. Mit der ansteigenden Jahreszeit bieten sich auch wieder zahlreiche neue Arbeitsmöglichkeiten, mit neuer Energie wird die Arbeitsschicht angepaßt. Viele Gewerbe blühen auf, fleißige Hände regen sich, gewaltig klingt das Ried der Arbeit über dem deutschen Land, getragen von dem starken Willen, Arbeit zu schaffen für alle.

Die Sonne läßt Licht, als freute sie sich, doch endlich den Sieg über den alten Winter davongetragen zu haben. Sie spiegelt sich in den trübten Augen der Menschen, sie strahlt ihnen tief bis ins Herz, und jeder einzelne von ihnen trägt in sich das stille Besehnen und die neue Zuversicht: der Frühling ist da!

Die Reichswehr im Dienste der Winterhilfe. Konzert im Kurhaus und Stadtkonzerte.

Am Freitag, 22. März 1935, findet das Großkonzert der Reichswehr, ausgeführt von 5 Musiktruppen, einem Trommlerkorps und einem Spielmusikkorps zu Gunsten der Winterhilfe im großen Saale des Kurhauses statt.

Die Musiktruppen trafen am Hauptbahnhof um 11.45 Uhr normittags ein. Wir dürfen erwarten, daß sich alle Organisations- und die Wiesbadener Bevölkerung zahlreich am Bahnhof einfänden und den Reichswehr-Kapellen einen herzlichen Empfang bereiten.

Von 17 bis 18 Uhr finden

Stadtkonzerte

auf dem Adolfs-Hiller-Platz und auf dem Eißner-Platz statt, wozu die gesamte Bevölkerung auf das herzlichste eingeladen ist. In Zeiten der wiedergewonnenen Beschränkung anderer Belles werdet ihr aufgefordert, den nach Wiesbaden kommenden Reichswehr-Kapellen den herzlichsten Empfang zu bereiten, der unserer stolzen Wehrmacht würdig ist.

NSDAP, Kreisleitung Wiesbaden.

Erfolg der Arbeitschicht.

Vermögen der Invalidenversicherung um über 200 Millionen gestiegen.

Am Jahre 1934 haben sich die beiden für den Kapitalmarkt wichtigsten Träger der Sozialversicherung die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und die Invalidenversicherung der Bundesrepublik zusammen geschlossen. In der ersten Hälfte des Jahres 1934 wurden die beiden Versicherungen in der ersten Hälfte wieder in größtem Umfange in die Versorgung der deutschen Wirtschaft mit langfristigen Krediten einbezogen. Dank der erfolgreichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sind bei beiden Versicherungen die Beitragseinnahmen gestiegen. Infolgedessen konnte, wie mit einer Teilzahlung des Reichsversicherungsamtes entnehmen, bei der Invalidenversicherung das Reinergebnis im Jahre 1934 um 157,7 Mill. RM. wachsen, während es in den beiden Vorjahren nur um 105,9 bzw. 102,1 Mill. RM. gestiegen war. Weit härter aber und ganz besonders beachtlich war die Vermögensentwicklung bei der Invalidenversicherung. Hier war durch den starken Rückgang der Beitragseinnahmen von 1092 Mill. RM. im Jahre 1929 auf 642,2 Mill. RM. im Jahre 1932 und 676,7 Mill. RM. im Jahre 1933 die Bilanz der Einnahme- und Ausgabeberechnung passiv geworden. Das Ende 1930 wieder auf 1636,7 Mill. RM. angestiegene Reinergebnis war bis Ende 1933 auf 1229,1 Mill. RM., also um ein Drittel gesunken, die Rückstellungen der Wirtschaftstätigkeit und Verminderung der finanziellen Lage haben dazu geführt, daß das Reinergebnis der Invalidenversicherung im Jahre 1934 erstmalig wieder zunahm, und zwar nach der Monatsstatistik um den verhältnismäßig hohen Betrag von 223,7 Mill. RM. Bei beiden Versicherungen zusammen handelte es sich im Jahre 1934 um ein neues Vermögen im Umfange von 421,1 Mill. RM. gegenüber 126,5 Mill. RM. im Vorjahre für eine Anlage am Kapitalmarkt zur Verfügung.

Mitgliedschaft zur NS-Kulturgemeinde verpflichtet zu geistigem Kampf. Die Gauabteilung der NS-Kulturgemeinde schreibt uns: Die NS-Kulturgemeinde steht heute als große, selbständige Organisation im Dienste aller Deutschen und viele hunderttausend Volksgenossen haben die Arbeit der NS-Kulturgemeinde und ihre Auswirkung kennen und schätzen gelernt. Und doch genügt es nicht, die Mitgliedschaft erworben zu haben, um persönliche Vorteile zu erlangen, die die Organisation bietet. Von grundsätzlicher Bedeutung ist die Erkenntnis, daß die NS-Kulturgemeinde eine geistige Kampfgemeinschaft ist, deren Mitgliedschaft zu geistigem Kampf verpflichtet. In einem Kampf des Geistes, des Herzens und der Seele. Und diese innere Verpflichtung erfordert unausweichlich eine ganz bestimmte geistige Haltung. Kultur und Kunst sind der tiefste Ausdruck der Empfindungen, die der Mensch in seinem Innern birgt. Und wie sich zu den kulturellen Forderungen der NS-Kulturgemeinde bekennt, der hat auch die hohe Verpflichtung, aus der ganzen geistigen Einstellung heraus einzutreten in den Kampf, der heute auf kulturellem Gebiet geführt wird. Wir wollen den ganzen Menschen, damit die kulturellen Forderungen, die die Partei erhebt, und die unter Programmpunkten feststehen, von allen Mitgliedern unter höchster Zusage erfüllt werden. Darum muß sich jedes Mitglied darüber klar sein, daß es mit dem Eintritt in die NS-Kulturgemeinde eine ganze innere Verpflichtung übernimmt, die eine bestimmte geistige Haltung voraussetzt. Dann wird die Organisation auch keines ihrer Mitglieder enttäuschen.



Bereitstellung der kommunalpolitischen Schulung. Zwischen dem Leiter des Hauptamtes für Kommunalpolitik, Reichsleiter Fiedler, und dem Reichsschulungsleiter der NSDAP, Dr. Frauenhofer, ist eine Vereinbarung getroffen worden, die die Einbeziehung der weltanschaulichen Schulungsarbeit der NSDAP auf kommunalpolitischem Gebiet gewährleistet. Daran wird mit sofortiger Wirkung ein Reichsschulungsamt der NSDAP, eine Hauptstelle 'Kommunalpolitik' gebildet. Ebenso werden entsprechende Abteilungen bei den Gau- und Kreisbildungsämtern geschaffen. Die kommunalpolitische Schulung führt das Hauptamt für Kommunalpolitik unter Betätigung des Deutschen Gemeindeförderungsdienstes durch. Wöchentlich wird vom Hauptamt für Kommunalpolitik eine kommunalpolitische Reichsschulungsstunde gemeinsam mit dem Deutschen Gemeindeförderungsdienst abgehalten. Entsprechende Tagungen finden auch in den Gauen statt.

Vollzug der Inneren Mission. Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat auf Grund des § 1 des Sammlungsgesetzes vom 5. November 1934 und der hierzu ergangenen Durchführungsverordnung vom 14. Dezember 1934 dem Zentralauschuss für Innere Mission unter Vorbehalt der zeitweiligen Bewilligung der Genehmigung erteilt, wie im Vorjahre einen Vollzug der Inneren Mission durchzuführen. Die Straßensammlungen finden am 13. und 14. April, die Hausfammlungen in der Zeit vom 8. bis einschließlich 14. April statt. Die Sammlungen, deren Ertrag der Lebensarbeit der Kirche zugute kommen soll, dürfen durch Zeitungen, Zeitschriften, öffentlichen Anschlag und Rundfunk angekündigt werden. Es darf erwartet werden, daß wie im Vorjahre der Vollzug der Inneren Mission in der großen Öffentlichkeit großen Anklang findet.

Keine Einstellung von Zivilanwärtern bei der Stadtverwaltung Wiesbaden. Die Städtische Pressestelle teilt mit: Bei der Stadterweiterung werden zum 1. 4. 1935 keine Zivilanwärter für den mittleren Beamtendienst eingestellt.

3 1/2 Millionen RM. Kosten der Gemeinden für die Volkshilfe. Der Deutsche Gemeindeförderungsdienst hat eine Sondererhebung vom 1933 durchgeführt. Sie ergab, daß rund 1119 000 Menschen am Jahresschluß aktiv beteiligt waren. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden betrug 575 621. Hier- von entfielen 83 663 auf die Hausbesitzer und 491 966 auf die sonstigen Beteiligten. Von dem eingeleisteten Personal waren etwa 37,5 % Lehrer und Schüler. Der Gemeindeförderungsdienst hat die Regionalabteilungen des Reiches an der Forderung der Volkshilfe, die der Vorkurs der Arbeitslosen sind, mit 60,4 % an der Vorkursleistung und Durchführung der Volkshilfe beteiligt. Die Bundesstellen, die den Gemeinden durch die Volkshilfe entstanden sind, werden vom Deutschen Gemeindeförderungsdienst, der die Kosten der kleineren Gemeinden, die in die Erhebung nicht einbezogen waren, sind dabei mit 675 000 RM. berichtigt.

Sicherungsüberlegung und Kredit. Vor einiger Zeit ist in einem Urteil des Landgerichts Breslau gefaßt worden, daß vom Standpunkt nationalsozialistischer Weltanschauung die Sicherungsüberlegung abzulehnen ist, weil sie regelmäßig gegen die Reinlichkeit und Redlichkeit des Geschäftsvorganges verstohe. Demgegenüber nimmt man der Leiter im Reichsjustizministerium, Dr. Böhld, einen anderen Standpunkt ein, den wir bei der Wichtigkeit der Frage nachfolgend wiedergeben: Dr. Böhld erklärt, daß die Frage nach der Anerkennung der Sicherungsüberlegung in der Art, wie sie sich im Verkehr ausgebildet, erhebliche Mängel aufweise. Andererseits lasse sich nicht bestreiten, daß das Hauptkapital nicht ausreiche, um den Bedürfnissen des Verkehrs für Kreditbewilligung zu genügen. Auf die Sicherungsüberlegung könne deshalb nur verzichtet werden, wenn dem Kreditnehmer ein gleichwertiges anderes Sicherungsmittel als Ersatz zur Verfügung gestellt werde. Ob dabei das Regierungsverfahren in Betracht käme, sei eine Frage der Geistesbildung. Wollte man, der Entscheidung des Gerichtes vorgehend, die Sicherungsüberlegungen schon jetzt allgemein für unzulässig erklären, so würde man eine Unsicherheit in die Praxis der kreditgebenden Anstalten bringen. Auch würde man in unerwünschter Weise die Eingabe neuer Kredite an Unternehmen erschweren, deren Aufrechterhaltung ebenso im Interesse der Arbeitsbeschaffung wie der allgemeinen Wirtschaftsproduktion von Bedeutung sei. Man würde sich nicht gerade bei der Erklärung kleinerer Betriebe und wirtschaftlich schwächerer Volksgenossen, denen andere Möglichkeiten der Kreditbewilligung nicht zur Verfügung stehen, gefährden. Der Umstand, daß die Sicherungsüberlegung gelegentlich zu unlauteren Maßnahmen mißbraucht werde — ein Nachteil, den sie übrigens mit dem Eigentumsverbot teile —, könne also nur dazu führen, die Unzulässigkeit im Einzelfall gehörig zu brandmarken.

Ankassen für die Erdtrunken verantwortlich. Bei einer Klärung von Zweifelsfragen hinsichtlich der Durchführung des Reichsgesetzes zur Bekämpfung erdtrunkenen Raubwuchses teilt der Reichsinnenminister den Ländern mit, was unter dem Begriff 'Geistlose Anker' zu verstehen ist. Er ist die Unterbringung von Erdtrunkenen in verbotenen Gaststätten, die die genannten Ankeren verpflichtet seien, Vor- sorge zu treffen, daß die Unterbringung der ihnen aufgenom- menen Erdtrunkenen unterbleibe. Wenn die Einrichtungen

der Anstalt hierfür nicht ausreichen, seien die betreffenden Erdtrunkenen in eine andere, geeignete Anstalt zu verlegen. Die zur Durchführung der Unterbringung in eine Anstalt Ankeren aufgenommenen seien von anderen Patienten getrennt und möglichst in Einzelzimmern unterzubringen, nicht zuletzt auch deshalb, weil man in die Kenntnis von der Forderung des Eingetragenen auf den engen Kreis der damit be- zogenen Personen beschränkt bleibe.

Befreiung vom Wehrdienst. Am Mittwoch gegen 12 Uhr, ereignete sich eine Schwalbacher Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Radfahrer. Der die Abwehrstraße in Richtung Ringstraße fahrende Kraftwagen überholte in Höhe der Schwalbacher Straße eine markierende Verkehrsinsel. Am gleichen Augen- blick kam ein Radfahrer rechts von der Schwalbacher Straße gefahren und fuhr gegen den Kraftwagen. Das Fahrzeug wurde bei dem Zusammenstoß leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Die Schwalbacher Straße konnte nicht einwandfrei gefahren werden. Gegen 15.35 Uhr, ereignete sich an der Ecke Frankfurter und Weinger Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Radfahrer. Der Fahrer des Kraftwagens nebst Beifahrerin zu Fall und sogen sich Verletzungen an den Beinen zu, die ihre Einlieferung in das St. Joes-Hospital bezw. Städt. Krankenhaus erforderlich machten. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt und durch die Verkehrspolizei abge- gestellt. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden.

Staatstheater. Auf besondere Veranlassung gelangt morgen Freitagabend im Großen Haus statt 'Wilhelm Tell' die Oper 'Aida' zur Aufführung. Anfang 1935 Uhr, Ende nach 23 Uhr.

Wiesbaden-Viebrich.

Frau Maria Viederkhoff, Villa Anita, Rheingau- straße, vollendete gestern ihren 80. Geburtstag. Frau Juliane von Hartleb, im Kreislager beging gestern ihren 82. Geburtstag.

Wiesbaden-Erbenheim.

Am Sonntag konnte der Wagnermeister Aug. Dambold sein 40jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Am selben Tag vollendete der Jubilar sein 70. Geburtstag.

Wiesbaden-Heßloh.

Die Schüler der Heßloher Schule hatten zu einem Eltern- abend in den Saalbau Kilians eingeladen. Lehrer Heßloh hielt die Begrüßungsansprache. Die Schüler sorgten wohl- gelangene Schattenbilder.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. Den durch Mozarts Meisterwerk unsterblich gewordenen "großen Liebhaber" sieht der nach Henri Batailles Roman gedrehte Film "Das Fest der Liebe des Don Juan" von einer neuen Seite an. Der Schiller den einst unüberwindlichen Frauenhelden an der Schwelle des Alters; Don Juan ist schon ein wenig müde geworden und läßt die Sinne während sein Name noch als Jubelruf erklingt. Das sieht ein junger Abenteuerer in Frankfurt, selbst die Rolle des Unmöglichen zu spielen, als er im Zweifelsfall mit einem eiferfüchtigen Gatten fällt, wird er mit großem Pomp als der echte Don Juan begraben. Indes sieht Don Juan selbst jenseitig seinem eigenen Leiden- begnähnis zu, das Verschwinden kommt ihm gerade recht, um seiner Frau und seinen Schulden zu entgehen, namenslos irgendwo untertauchen. In diesen Szenen tritt das etwas satirisch-paradoxische Wesen des Films deutlich hervor. Und ist offenbart sich härter noch dort, da der ewige Liebhaber, der Einsamkeit müde, in die Welt und in den Glanz seiner Macht zurückkehrt. Man reißt sich um die von einem gleichzeitigen Fortschritt verfassten Memoiren, doch der Name ist inzwischen über seinen Träger hinausgewandert. Don Juan erlebt die ersten Schlägen des Alters, er fühlt, die Kugel hat das, was er war, bereits zu einem Nihilos geformt, keiner glaubt ihm, die eigene Vergangenheit ver- gessen, in einem Schattenspiel. Hier liegt der Stoff einer echten Tragödie, den der Film recht geschickt an- schiebt, ohne ihn doch mit einem etwas zu bequemem heppig und wirklich durchzuführen. Immerhin hält die Regie Alexander Korb das eine ganz persönliche Note, die durch den Hinter- grund des alten Spanien mit seinen romantischen Straßen, Winkeln und Bauten noch farbiger wird. Der Held im Kranz von schönen Frauen ist Douglas Fairbanks, auch er wie sein Vorbild einst ungemähter Frauenliebhaber, heute er- mals in einer "älteren" Rolle; noch immer im schäumenden Temperament und lebendiger Geliebtheit, doch unbehindert von einer leisen Wehmüt des Zeitig. Gerade dieser Zwiespalt des beginnenden Alters wird in seiner Darstel- lung eindringlich. Seine dem Streptophit übrigens wie auch dem der Gegenpartei. Seine Befehle Maßnahmen lassen den großen Fortschritt Schmelzling-Hamas in der Auswei- chung die Weltmeisterhaft von Anfang bis Ende miter- erleben. Wir werden zu Zeiten der technischen Überlegen- heit und des forschenden Angriffes unseres "Waz", der von Beginn das Tempo angibt, leben den dramatischen Ver- lauf der entscheidenden Kämpfe, bis der alte und tapfere Gegner zum Aufgeben gezwungen wird und zuletzt den für- mlichen Jubel um den Sieger. Das Programm ergänzt die Tonmode und ein interessanter Kulturfilm von unbefan- ten Volkstümern "An der Grenze Tibets".

Ufa-Film. Nach längerer Zeit wurde der berühmte Ufa-Film "Mastere" wieder einmal vorgeführt. Man muß ein solches Kunstwerk mehrmals sehen, um alle Fein- heiten zu verstehen, die die Regie von Wally Fox so hinein- gelegt hat. Bei der Rolle des berühmten Zeichners und Malers der Wiener Vorkriegszeit, den Adolf Hölzl ist darzustellen hat, dem man in dem allzufrüh verstorbenen genialen Simplicissimuszeichner C. von Kneipel, den ein- zigen an den Händen der Bergungslafette herum- hängende Bilder erinnern. Adolf Hölzl ist von wunder- voller Schilft. Wenn er sich eine Zigarette anzündet, so sagt das mehr als wenn ein anderer einen Monolog deklamiert. Als er der Künstler geht er nicht durchs Leben, ob- wohl er im Ruf eines Berühmten steht, sondern am Leben vorbei. So ist für ihn die schönste Frau der Welt und dazu noch eine verheiratete Frau, nur das Objekt für eine Fühlungszeitung, ein Akt mit Wuff und Larve. Paula Welfsch ist die einzige echte Frau, die er aus einem Haufen fragwürdiger Damen heraus erkennt, und sie weiß das echt Weibliche und Schilftale Überzeugend um Ausdruck zu bringen. Auch ihre Gegenpartierin Olga Tschewowa bietet eine vollständige Leistung, ebenso Hilde von Stoll. Ein amüsantes Brüderpaar sind Walter Hansen und Peter Petelen. Während Hans Kofler wie immer durch seine unermüdete Kraft erregt. — Die "Ufa-Woche" ist durch eine sehr feine Bildfolge bereichert worden: "Der Führer gibt den deutschen Volke die Wehrfreiheit wieder."

„Bombengeschwader über Berlin.“

Große Luftschußvöllung in Berlin.

Zum ersten Male in Deutschland ernstfall-mäßige Durchführung.

Berlin, 20. März. Vor den Augen des Reichsluftfahrtministers Göring und in Gegenwart zahlreicher Führer der Vertreter der Behörden, der Wehrmacht, einschließlich der Luftwaffe, der Polizei und der SA, ist heute in einem großen Wohnviertel des Luftschußabdomines Kreuzberg eine etwa fünfstündige Luftschußvöllung des Sicherheits- und Selbstschutzes und des Selbstschutzes der Bevölkerung durchgeführt worden, die zum erstenmal in Deutschland ernstfallmäßigen Charakter trug. Sie unterschied

liegen bleibt und das Giftgas unwirksam macht. Auch an der Markthalle auf dem Markteisenplatz waren gelbe Flaggen an der Einmündung von Kampfstoffbomben hin.

Für Verwundete und Gasranke ist eine mullergütig eingerichtete Luftschußstellung eingerichtet, die die große Zahl von „Verletzten“ betreut. Ärzte, Schwestern und Hilfskräfte haben in genügender Zahl zur Verfügung. „Schmerzerleichter“ werden durch eine Krankentransportabteilung fortgebracht.

Feuerwehr in Aktion.

Gewaltige Arbeit hat vor allem auch die Feuerwehr zu leisten. Insgesamt sind zwölf Züge, also rund 50 Fahr-

Flammen auf die Häuserfront gegenüber zu verhindern. Eine neue Schwärzzeit für die zur Brandstelle geordnete Wächter durch Wassermangel in dem hochgelegenen Gebiet. Zwei Feuerlöschboote werden auf dem Landwehrkanal an die Joffler Brücke beordert. In erstaunlich kurzer Zeit sind nun dort bis zur Brandstelle anderthalb Kilometer Schlauchleitungen ausgelegt. Zwei Motorpumpen werden zur Aufrechterhaltung des Druckes eingesetzt. Kleine Bränden über dem Schienen unter denen die Schächte durchgezogen werden, ermahnen außerhalb des Übungsgebietes die Fortführung des Straßenbahnverkehrs. Nun kann mit aller Macht die Befämpfung des Feuers begonnen werden. Aber fünf bewachte mechanische Leitern wird Wasser gegeben, um ein weiteres Ubergreifen auf die andere Straßenseite zu vermeiden. Die Seite gegenüber ist stellenweise schon schwer in Mitleidenschaft gezogen. Es kommt der Befehl, sie zu räumen und zur Schaffung eines Eindämmungsstreifens zu strengen, damit sich der Brandherd nicht noch weiter nach



(Wagners-Blindgänger-Dienst)

lich infolge dessen von den Übungen in anderen Städten dadurch sehr wesentlich, daß keinerlei unbefugte Zuschauer auf den Straßen und an den Fenstern gebildet wurden. Wie die Verbundleistungsaktion am Abend vorher, so fand auch diese Übung auf Anordnung des Reichsluftfahrtministers statt. Für die Durchführung war wiederum die Polizei verantwortlich. Sie stellte die größte Aktion dieser Art da, die überhaupt bisher in Deutschland geübt worden ist. Sperrketten schlossen in der Zeit zwischen 9 und 11 Uhr das ganze Stadtviertel bei Umleitung der Verkehrsmittel von der Außenwelt ab. Es wurde in großangelegter Form alles geprobt, was zu einer regelrechten und mullergütigen Luftschußübung gehört. Außer der Polizei, der Feuerwehr und den Organen des Reichsluftschutzbundes hatten sich über 1000 Hilfskräfte der verschiedensten Art ehrenamtlich zur Verfügung gestellt.

zeuge, im Übungsgebiet unter Leitung von Oberbaurat Müller in Aktion. In der Bergmannstraße haben die Brandbomben in etwa 100 Meter Länge eine ganze Häuserreihe erloht, so daß die Hausfeuerwerke von dorther nicht nach Norden, sondern nach Süden und gegenüberliegende Seite der Bergmannstraße Gefahr läuft, von den Flammen erloht zu werden. Man entschloß sich zunächst, die vollständige Räumung der Häuser an der Straße anzunehmen. An einer Stelle ist es doch nicht gelungen, das Überpringen der

Von der großen Luftschußübung in der Reichshauptstadt.

die im Bezirk Kreuzberg durchgeführt wurde: (links) ein „Blindgänger“ — (Mitte, oben) eine Entgiftungscolonne bei der Arbeit — (Mitte, unten) ein „Wolttreffer“ — (rechts) auch die Schutzpolizei tat Dienst in Gasmasken.

Norden verhielt. Die Feuerwehr hat, nicht etwa in der Theorie, sondern tatsächlich 10 000 Liter Wasser in der Minute verpresst.

Die Entwarnung.

Um 13.30 Uhr erfolgte, wiederum durch Großalarmgeräusche die „Entwarnung“. Der Bereich kann wieder aufgenommen werden. Schnell füllten sich die Straßen, die Bewohner fanden sich ihre Erlebnisse und Beobachtungen aus, denn nicht haben sie ja nicht leben können. Nach einstimmigem Urteil der Beteiligten hat sich die Übung in allen Teilen vorzüglich abgeheilt. Sie hat den bei vorzüglichen Zusammenarbeit aller Stellen einen mullergütigen Verlauf genommen. Die Maßnahmen des mehrerer Staaten waren der Einübung zur Befähigung gefolgt.

Bekanntmachungen.

NSG „Kraft durch Freude“.

Rechtzeitig für Urlaubsfahrten anmelden.

Schon jetzt sind besonders zugkräftige KdF-Urlaubsfahrten im Sommer nahe bevor. Heranzugreifen wird dies einerseits dadurch, daß das gesamte Programm für sämtliche Fahrten während des Jahres 1935 eine Festlegung auf eine bestimmte Fahrt in Verbindung mit der Voranmeldung möglich ist durch Anzahlung von 3 RM. Ermöglicht, auf der anderen Seite viele Volksgenossen durch das Reiseparagium finanzielle Schwierigkeiten leichter überwinden können. Jeder Arbeiter und seine Angehörige und alle anderen in Frage kommenden Personen können sich durch die 50- \mathcal{M} -Reiseparagien auf die leichteste Art den Betrag für eine KdF-Urlaubsfahrt zusammenparieren. Der größte Anreiz zu den Fahrten wird in den Haupturlaubsmonaten erwartet. Hier werden die Seefahrten und die Fahrten nach dem Mittelmeer die größten Teilnehmerzahlen zu verzeichnen haben. Sämtliche Dienststellen der NSG „Kraft durch Freude“ fordern deshalb auf, möglichst schon jetzt aber auch im Herbst an einer Fahrt teilzunehmen. Es wird nicht möglich sein, alle Anmeldungen für die Fahrten in den Haupturlaubsmonaten zu befriedigen. Denjenigen aber, die nur in dieser Zeit fahren können, wird empfohlen, sich schon jetzt voranzumelden.

Bei der Auswahl der Fahrten wird durchweg der Fehler begangen, sich Ziele auszuwählen, die irgendwie einen Namen im Fremdenverkehr haben. Gerade die NSG „Kraft durch Freude“ macht es sich zur Aufgabe, auch solche Gebiete aufzuweisen, die noch nicht dem allgemeinen Fremdenverkehr erschlossen sind. Jeder, der einmal antritt, z. B. nach dem Mittelmeer, nach dem Baperrischen Mittel Meer oder eine Ostpreußenfahrt mitmacht, wird ebenjenseit, wenn nicht noch mehr von seinem Urlaub haben. Diesjenigen, die im vergangenen Jahr an diesen Fahrten teilnahmen, werden dies bestätigen können. Auf der anderen Seite werden Vorstandsgebiete bei diesen Fahrten in weniger bekannte Orte herabgeführt. Jeder sozial denkende Volksgenosse sollte dies bei der Auswahl seiner Urlaubsfahrt beachten.

Jahresprogramme für die Urlaubsfahrten wieder erhältlich.

Die Jahresprogramme für die KdF-Urlaubsfahrten, die infolge der nicht zu erwartenden Nachfrage vorübergehend ausverkauft waren, sind nunmehr wieder bei allen Ortsleitungen der NSG, zum Preise von 10 \mathcal{M} , zu haben.

Millionen deutscher Arbeiter

tragen das Abzeichen der Deutschen Arbeitsfront. **Wichtig!** ab jetzt haben? Sei stolz auf deine Zugehörigkeit zu dieser mächtigsten Organisation der Welt und zeige es auch nach außen durch Tragen des Hakenkreuzsymbols im Jahresab.

Stadteil Kreuzberg als Übungsplatz.

Als Annahme war zugrunde gelegt, daß der Stadteil Kreuzberg durch Bombenangriffe am stärksten gefährdet wird, die Brand- und Brand- sowie Kampfstoffbomben abwerfen. Punkt 10 Uhr traten die Großalarmgeräusche in Tätigkeit und verließen den Beginn der Übung. Die Luftschußauswertung sorgte ebenfalls dafür, daß die Hausbewohner die Schußräume aufsuchen. Die Straßen werden geräumt, die Verkehrsmittel von den Fahrgästen fluchtartig verlassen. Wer in diesem Viertel nicht wohnt, sucht die Sommerhäuser auf. Mit einem Schläge ist das gewohnte Alltagsleben vorbei. In fünf bis zehn Minuten liegen sämtliche Straßen des Übungsgebietes wie leer gesetzt da. Nur Polizeibeamte mit einem grauen Überzie auf dem Schutze stehen an den Hauseingängen. Kein Fenster bleibt geöffnet. Da brannt auch schon das unbeschädigte „feindliche Geschwader“ heran. Dornenbetäubende Pöllerhülle markieren an allen Ecken und Enden die Einschläge der Bomben. Verheerende Wirkungen zeigen sich im Ru: „Sprengkörper — vorher losfähig hergerichtet — aufgerissenes Straßensplakart mit Trümmern in weitem Umkreis, ein brennendes Auto, brennende Häuser — fe sind durch rote Fäden an den Fenstern des obersten Stockwerks kenntlich — vielfach Einbruchsfahr, markiert durch schwarze Flaggen, geplatzt Ballertröder, lästernoch brennende Gasleitungen. Alles das wird an mehreren Stellen durch anschauliche Beispiele verdeutlicht. Die Darstellung des Ernstfalles ist durchweg vorzüglich gelungen.

Vorbildliche Gegenwehr.

Friederich legt die erste Gegenwehr ein. Am Chamissoplatz zum Beispiel sind mehrere Häuser von Brandbomben getroffen und haben Feuer gefangen. Gewaltige Rauchwolken, vorzüglich markiert, quellen aus dem Dachstuhl. Die Hausfeuerwehr rückt an. Es zeigt sich, daß für die Kräfte notwendig sind, und so muß die Böhlgemeinschaft, eine Vereinigung mehrerer Hausfeuerwehren zur Unterstützung herangezogen werden.

Andere Häuser sind von Sprengbomben getroffen und gelten als schwer beschädigt. Es werden „Feuerwehr- und Bergungstrupp“ und ein „Sanitätstrupp“ entsandt, die das Trümmerfeld freilegen und die Verwundeten aus Bahnen fortzuschaffen. Mit Stroh ausgelegte Rollwagen heben zu dem Abtransport der Verletzten bereit. Dort eilt ein „Sanitätstrupp“ vom roten Kreuz über die Straße, hier tritt ein „Entgiftungstrupp“ in Aktion, da ein „Inlandstrupp“, dessen Aufgabe es ist, die Trümmer freizulegen und weitere Einbruchsfahr zu befehlen.

Wie die Fahrgänge auf dem Straßensplakart deuten auf Giftgas hin. Eine legt die schwere Arbeit des Entgiftungstrupp ein. Mit einem Spreng- und einem Luftwagen eilt er herbei. Die Männer sind vollkommen in einen hellgrünen Gummianzug gekleidet und mit Gasmasken ausgestattet. Es ist klarer für sie, sich zu verhalten. Die von Giftgas betallene Gerede wird zunächst mit Wasser besprengt, danach mit Chloralkali befreit — heute ist es Schlemmetze — Wasser und Chloralkali werden dann mit Beien zu einem Beil getrieben, der einige Zeit

Schlafen Sie schlecht?
dann sollten Sie es doch mal mit **KAFFEE HAG** versuchen. Sie können **HAG** auch spät abends trinken, so schwarz und so schwer wie Sie ihn nur mögen. Er wird Ihren Schlaf nicht stören.

Rundfunk-Ede.

Wachten Sie am Freitag!

Berlin: 18.30 Uhr: Unsere Lieberkünde. 19 Uhr: Ringendes Rumerbunt. 19.40 Uhr: Echo am Abend. 21.15 Uhr: Konzert. 22.30 Uhr: Rundbericht vom 10. Polzei-Hallenportfest. 23.30 Uhr: Vom Schicksal des deutschen Volkes.

Weslau: 18.15 Uhr: Rundbericht aus den schlesischen Reichsbereitschaftskämpfen. 19 Uhr: Die großen preussischen Reformen. 19.40 Uhr: Walter. Siemens spielt aus eigenen Klavierwerken. 21.15 Uhr: Oberhofstein. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Hamburg: 18 Uhr: Unsere Lieberkünde. 19 Uhr: Land der Freien. 21.15 Uhr: Ach Eisen! — Hebes Eisen. Ein Ständchen für Leute, die die Liebe gern haben. 22.25 Uhr: Musikal. Zwischenpiel. 23 Uhr: Zur Unterhaltung.

Köln: 18.50 Uhr: Berufe für Abiturientinnen ohne Hochschulzulassung. 19 Uhr: Abendmusik. 19.50 Uhr: Momentaufnahmen. 21.15 Uhr: Volkstänze aus Weiskalen. 21.30 Uhr: Besteht Bauerlegenden. 22 Uhr: Worte von G. F. Händel.

Köln: 18.50 Uhr: 18.30 Uhr: Hofmusik der NS. Hörbericht. 18.50 Uhr: Heimdienst. 19.15 Uhr: Virtuose-Wolfsmusik. 19.40 Uhr: Unterhaltung über die internationalen Weltmetziersenausstellung. 21.15 Uhr: Abendkonzert. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

München: 18.25 Uhr: Fußball-Funkturnier. — 3. Räder und Stürmer. 18.45 Uhr: Die Landmaschinen in der Erzeugungslehre. 19.35 Uhr: Weltpolitischer Monatsbericht. 21.15 Uhr: Schöne Volksmusik. 22.20 Uhr: Zwischenprogramm. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Stuttgart: 18.30 Uhr: Junges G. Geburtstag von Hans Grimm am 22. März 1933. 21.15 Uhr: Die Berliner-akademie von Soloman. Ein Samisches Spiel. 22.30 Uhr: Die unsterbliche Stimme. 23.10 Uhr: Konzert.

WALHALLA THEATER
 FILM UND VARIETE
 WO 4.30 6.00 8.00 UHR SO. 3.15 UHR

Morgen zum ersten Male:
 Der große deutsche Musik-Film aus dem Leben
Carl Maria von Weber

Aufforderung zum Tanz

Hauptdarsteller:
Willi Domgraf-Fabbaender
 von der Berliner Staatsoper als Carl Maria von Weber
Ellisa Jlliard von der Dresdener Oper
 als Teresa-Brunetti

Die schönsten Melodien von Carl Maria von Weber
 in einem außergewöhnlichen Film
 Auf der Bühne:

Desideradi Die phänomenalen Gebrüder
 die italienische Nachigall
Serenos

Die neueste Wochenschau — Alles für Dich!
 Heute zum letzten Male: Mussolini „Hundert Tage“
 Ein Versäumen der wertvollen Walhalla-Programme ist immer ärgerlich!

Freibank-Geldverkauf.
 Freitag, den 22. März 1935
 Von 801-800 von 1-3/4 Uhr
 Von 801-950 von 3-5 Uhr
 Samstag, den 23. März 1935
 Von 951-1100 von 7-8 1/2 Uhr
 Von 1101-1250 von 8-10 Uhr
 Stadt, Schlichthofverwaltung.

Wünschen Sie ein Ei
 von besonderer Güte und Frische,
 dann beachten Sie bitte mein
deutsches Eier-Angebot!

Eier aller angeführter Klassen
 sind Gütegruppe I, vollfrisch.

G I vollfrische
 A große Eier
 10 Stück 1.08 Mk.
 G I vollfrische
 B mittelgroße Eier
 10 Stück 0.98 Mk.
 G I vollfrische
 C gewöhnliche Größe
 10 Stück 0.88 Mk.
 G I vollfrische
 S Sonderklasse
 10 Stück 1.18 Mk.

Bitte beim Eiereinkauf genau
 auf die Bezeichnung zu achten.
 Holl. Enten-Eier . . . Stück II Pf.

W. Kefler
 Molkereiprodukte
 Herderstraße 12 Tel. 20102



FRÜHJAHR'S-MODESCHAU
 23. u. 24. März 1935 / Beginn 16.30 / Eintritt 1.50 u. 1.-
KURHAUS WIESBADEN

Oefen- Herde Gasherde
 Zubehörteile — Reparaturen
Jacob Post
 Höchststättenstraße 2
 Marktstraße 9
 Altrenom. Fachgeschäft.

Machen Sie einen Versuch mit einer Anzeige im Wiesbadener Tagblatt. Sie werden sich entschließen!

Hausfrauen zum Hausputz empfehle ich Ihnen meine erstklass. Gardinenspannerei.
Großwäscherei Fisdler
 Wiesbaden-Rambach Telefon 233 80

Film-Palast

Was tut „Sie“ — Trude Marlen, wenn sie bemerkt, daß „Er“ hoffig mit einer „Anderen“ flirtet?

Was tut „Er“ — Paul Hörbiger, um mit der „Anderen“ zusammenzukommen, ohne daß „Sie“ es bemerkt?

Was tut die „Anderer“ — Elga Brink — wenn er nun plötzlich wieder sein Herz für „Sie“ entdeckt hat?

Was tun wir? — Wir spielen diese wichtige amüsante Ehekommödie — den Ufa-Film

Spiel mit dem Feuer
 ab heute zu volkstümlichen Preisen:
 50,- 60,- 70,- usw.

Der sonnige 1934er 767a

Luna-Ton-Theater
 Schwalbacher Straße 57

Marta Eggerth — Hans Söhner
 Paul Kemp — P. Hörbiger — Ida Wüst
 in der bezaubernden Tomilla-Operette

Die Csardasfürstin
 Der Klang der ausdauernden Musik fesselt e. verweilt bei ihr.
 Dazu ein gutes Ufa-Beiprogramm.
 Erstklassige Bild- und Tonwiedergabe.

Bekanntmachung.
 Die Kirchenvorstandung der Evangelischen
 Gelamfirchengemeinde Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1933/34 liest auf Einladungsmaße der Gemeindeglieder vom 23. bis 30. März 1935 auf dem Gemeindegottesdienste 34. offen. K149
 Wiesbaden, den 24. März 1935.

Der Vorsitzende des Gelamfirchenvorstandes:
 G. von Krause.

Kochbrunnen-Konzerte.
 Freitag, den 22. März 1935.
 11 Uhr:
Schallplatten-Konzert
 am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Radio- und Musikhaus A. V. Ernst, Lounstr. 13 u. Rheinstr. 41

1. Wenn ich Königin wäre. Duette von Adam.
2. Auforderung zum Tanz von Weber.
3. Geburtstagswünschen von Piffle.
4. Hochzeitswünschen von Kiste.
5. Viasfata-Volla von Strauß.
6. Fortrott.
7. Serenade Gitica, Tanao-Serenade.

Kurhaus-Konzerte.
 Freitag, den 22. März 1935.
 14.30 Uhr:
Gesellschaftsoperanna nach dem Rabengrund.
 16 Uhr im kleinen Saale:
Kaffee-Konzert
 ausgeführt von der Kapelle Karl Hofman.

1. In Sevilla. Marsch von Ludwig Giede.
2. Duette „Königin für einen Tag“ von Houston.
3. Walzer Redoute von Hildebrandt.
4. Arie aus der Oper „Samson und Delila“ von Saint-Saëns.
5. Gounodiana, große Fantasia von M. Rode.
6. Triumph der Schönheit von v. Blon.
7. a) Nocturno, op. 8, für Violin und Klavier, von Chopin.
- b) Romance der Minnata, Walzerlied aus einem Einaktspiel für Trio, von Dorothea Kosterlauer.
8. Rotzourri aus der Operette „Dreimäderlhaus“ von Schubert-Berte.

Dauer- und Ausfahrten gültig.
 16.30 bis 18.30 Uhr im Weinloal: Tanz-See.
 20 Uhr:
 Zum Welten der „Winterhilfe“:
Großes Reichswehr-Konzert
 circa 160 Militär-Musiker
 nenanntlich von der NSDAP.
 Kartenernfahrt durch die Ortsgruppen der NS-
 Volksmobilfahrt.
 21 Uhr:
 Tanz- und Unterhaltungsmusik
 Kapelle Otto Schillingers.

Äußerst billig!

Soda Pfd. 5,-
 Schmierseife Pfd. 16,-
 gelb Pfd. 16,-
 Kernseife 10,-
 Doppelsäck 10,-
 Kornseife 500 g. 4 1/2 Riegel 25,-
 Putzrücher 38,- 25,- 20,-
 Kokosbesen 48,- 38,- 25,-
 Bohner, reine Borsten 2 kg 98,- 3 kg 1.43

Email-Eimer 80,-
 grau, 27 cm
 Email-Eimer 90,-
 weiß, 28 cm
 Zink-Eimer 80,-
 28 cm

Seifen, Wachs und Bürsten
K. Hierzegger
 13 Bleichstraße 13

Miele
 Staubsauger
 Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Rohrmöbel
 watterfest.
 Spezialhaus **Heerlein**
 Goldgasse 16.

Brennendes Staatstheater

Freitag, den 22. März 1935.
Großes Haus.
 Außer Stammreihe:
Aida
 Richard. Eimendorff. Schen-
 von Trapp.
 Hees. Müller. Singenstreu.
 Allen. Greuter. Barbich.
 Heumann. Oppele.
 Anfang 19 1/2 Uhr.
 Ende nach 23 Uhr.

Kleines Haus.
 Außer Stammreihe:
Das Schwarzwalddädel
 Operette in 3 Akten von J. Jessel.
 Weiser. Rembeuer. Schlein.
 Dähler. J. Mayer. Kottiger. Stein.
 Gebina. Ahmann. Kreifopf.
 Dörner. Schorn. Weiser.
 Anfang 20 Uhr.
 Ende etwa 22 1/2 Uhr.
 Kein Kartenernfahrt.

Freitag, den 22. März 1935.

Reichshöfender Frankfurt 251/1195.

6.00 Bärenfunt. 6.15 Stuttgart: Gumnakt I.
 6.30 Gumnakt II. 6.50 Zeit. Wetter. 6.55
 Rastenburg. Chor. 7.00 Stuttgart: Größ-
 ter. 8.10 Krefeld. Wetter. 8.15
 Stuttgart: Gumnakt.

10.00 Nachrichten. 10.15 Von München: Schulfest.
 Das Spiel von Gals. Eine Begrüßung aus dem
 Reichshöfender Land. Von Heinz Jirnhauer.
 10.45 Briefliche Beiträge für Küche und
 Haus. 11.00 Berichterstattung. 11.30 Programm-
 anlage. Wirtschaftsmeldungen. Wetter. 11.45
 Sozialdienst.

12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I. „Eine Fahrt
 durchs Baderland.“ 13.00 Zeit. Nachrichten.
 Anschließend: Nachrichten aus dem Reichshöfender.
 13.15 Stuttgart: Mittagskonzert II. 14.15 Zeit.
 Nachrichten. 14.30 Wirtschaftsmeldungen. 14.45
 Zeit. Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter.
 15.15 für die Frau.

16.00 Von Bad Nauheim: Nachmittagskonzert. In
 der Reihe: Kunstberichte der Woche. 18.00
 Jugend nach. Ein Wort dem Aufsicht
 des Reichshöfendermittelpunktes. Anschließend
 zwischen dem Leiter des lokalen Amtes des
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.
 Ernst. Kaise. Berlin. 18.30 Von unterer
 Reichshöfender. Soldaten erzählen Erlebnisse und
 weitere aus ihrem Dienst. 18.45 Wirtschaftsmel-
 dungen. Anschließend: Das Leben in der
 Reichshöfender. Erlebnisse von U. a. D.

Landwirtschaftliche Rundschau.

Rückgang der bäuerlichen Zwangsversteigerungen.

Im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) wurden im 3. Vierteljahr 1934/1935 Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke eingeleitet. Gegenüber den entsprechenden Ergebnissen der Reichsstatis für das 1. Viertel des Vorjahres hat die Zahl der eingeleiteten Versteigerungen zwar um 4,3% zugenommen, die betreffende Fläche jedoch um 20,3% abgenommen.

Die Zahl der im gleichen Zeitraum durchgeführten Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke beträgt 415 mit einer Gesamtfläche von 9945 ha, gegenüber 239 Versteigerungen mit 3761 ha im 3. Vierteljahr 1933. Die Zahl der durchgeführten Versteigerungen hat also um 60,2%, die betroffene Fläche um 140,5% zugenommen.

Table with 4 columns: Größtklassen, Anzahl, Fläche, and percentage change. Rows include categories like 'unter 2 ha', '2 ha bis unter 20 ha', etc., and a total row.

In den Wirtschaftsgebieten hat die Zahl der im 3. Vierteljahr durchgeführten Zwangsversteigerungen gegenüber dem 3. Vierteljahr 1933 mit Ausnahme von Schlesien, Pommern, Grenzmark Posen-Westpreußen (-4,4%) zugenommen, und zwar besonders in Niederösterreich (+ 371,4%) Rheinland-Westfalen (+ 214,3%) und Schlesien (+ 157,1%).

Die Fläche der Zwangsversteigerungen hat in den durchgeführten Versteigerungen in Bayern rechts des Rheins (-47,8%) und in Rheinland-Westfalen (-45,5%) zugenommen. Das finanzielle Ergebnis der durchgeführten Zwangsversteigerungen war im gleichen Zeitraum einen Ausfall (Belastung abzüglich Effektivpreis) an dinglich gesicherten Forderungen in Höhe von 2,1 Mill. RM, d. h. 18,1% der Gesamtbelastung, auf gegenüber 1,8 Mill. RM, d. h. 28,8% der Gesamtbelastung, im 3. Vierteljahr 1933.

Billige Eier.

Vor zwei Wochen wurden die Eierkaufpreise des Großhandels ermäßigt und damit auf den Stand gebracht, der für die Dauer des größten Eieranfalls gelten wird. Dabei war die Ermäßigung ausgesprochen worden, daß nach Räumung der Lager in etwa Wochenfrist die Preisfestsetzung der letzten Zeit sich bis zum Lebensgehalt auswirken würde.

Volksfrische Eier, Gütegruppe I, bis zu 11 Pfennig; A bis zu 10,5 Pfennig; B bis zu 10 Pfennig; C bis zu 9,5 Pfennig; D bis zu 9 Pfennig. Eier ausländischer Herkunft liegen im

Lehrsturz zur Wühlmausbekämpfung.

Die Landesbauernschaft Hessen-Raffau läßt durch einen erfahrenen Wühlmausjäger Kurze zur Bekämpfung der Wühlmause durchführen. Die Teilnahme an diesen Kurzen ist kostenlos. U. a. kommen an folgenden Orten Kurzen ist kostenlos. U. a. kommen an folgenden Orten Kurzen ist kostenlos.

Phantasien des 'Daily Telegraph' über angebliche Äußerungen des Führers.

London, 19. März. Der Berliner Berichterstatter des 'Daily Telegraph' erklärt in einer langen Meldung, er höre, daß bei der Reichsverteidigung einige Verlegenheit infolge des Kurzes vom Samstag herrsche. Die Reichswehr wünsche eine Stoffmenge von wenig über 300 000 Mann, und dabei werde es wohl auch bleiben.

Die Meldung ist, soweit sie sich mit der Version des Führers befaßt, völlig unzutreffend und auch im übrigen von Anfang bis zu Ende erfunden.

Der Ruffhauerbund dankt dem Führer für die Wiederaufrichtung der deutschen Wehrmacht.

Berlin, 21. März. Der Führer des Ruffhauerbundes, Oberst a. D. Reinhard Berlin, hat aus Anlaß der Wiederaufrichtung der deutschen Wehrmacht an den Führer und Reichsminister Adolf Hitler nachstehendes Telegramm geschickt:

Bogener! und nun tiefer Dankbarkeit erfüllt grüßen Ihren Frontkameraden Adolf Hitler in der geschichtlichen Stunde der Wiederaufrichtung der allgemeinen Wehrpflicht und der Ehre der Nation die im Ruffhauerbund und der SAZ. zusammengeschlossenen 3 Millionen ehemaligen Soldaten, die an allen Fronten des Weltkrieges und zum Teil auch schon in den deutschen Einigungskriegen kämpften.

Deutscher Soldateneifer wird im neuen Volksober fortleben, getreu der zumehrigen Vergangenheit und würdig dem Andenken der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden. Uns Lebenden bleibt es ehrenvolle Pflicht, auch fernerhin dem Vaterland zu dienen, wo immer es befohlen wird! Dies unser Gelübnis!

Sowjetrußland will weiter aufrüsten.

Moskau, 20. März. Die 'Krasna' vom 20. März befaßt sich in einem Artikel mit der internationalen politischen Lage und hebt die Notwendigkeit einer weiteren Verhärtung der sowjetrussischen Wehrmacht

Herstellung von Reimhofer.

Die Bedeutung der Verfertigung von Gelege aus unjunge Geflügelbände im Winter wird im Reimhofer dem Maße erkannt. In erster Linie ist hier der Reimhofer häufig die Art, daß die Herstellung viel Arbeit macht, was aber keineswegs zutrifft. Das einfachste Verfahren besteht darin, daß hochleistungsfähiger Jafer im Keller nicht zu die aufgeschüttet und mit Wasser angefeuchtet wird.

Abschluß der Plädoyers im Remel-Projekt.

Konow, 20. März. Im Remeländer-Projekt verurteilte heute das Gericht am 11.30 Uhr die Verhandlung der Parteien für abgeschlossen. Es steht nur noch das Schlusswort der Angeklagten aus.

Die weit alle Projekturkunde gefaßt worden waren, geht daraus hervor, daß die Verteidiger bei der Replik wider Erwarten sich ganz kurz fügen und keine neuen Momente hervorbrachten, da ja auch die Staatsanwaltschaft nichts neues vorgebracht hatten.

Unwürdiges Verhalten.

Anklam, 20. März. Dem Zeitungsverleger Walter Graef, der während einer Anklamer Veranstaltung beim Gesang des Fort-Weißel-Liedes wogende Schritte, die Hand auf dem Rücken zu halten, ist vom Reichsverband deutscher Zeitungsverleger die Mitgliedschaft aberkannt worden, die 'Anklamer Zeitung' herauszugeben.

Genf gewinnt den Prozeß um die 350-Millionen-Erbchaft des Herzogs von Braunschweig.

Paris, 20. März. Das Pariser Zivilgericht hat die Klage des Grafen Ulrich de Siron gegen die Stadt Genf auf Herausgabe der 350-Millionen-Erbchaft des Herzogs von Braunschweig abgewiesen. Das Pariser Gericht ließ sich an den Gründen der Rechtsvertreter der beklagten Stadt Genf an und wies die Forderung des Klägers zurück, da bereits zwei ähnliche Urteile, einmal 1890 und andermal 1909 abgewiesen wurden.

Genf gewinnt den Prozeß um die 350-Millionen-Erbchaft des Herzogs von Braunschweig.

Paris, 20. März. Das Pariser Zivilgericht hat die Klage des Grafen Ulrich de Siron gegen die Stadt Genf auf Herausgabe der 350-Millionen-Erbchaft des Herzogs von Braunschweig abgewiesen. Das Pariser Gericht ließ sich an den Gründen der Rechtsvertreter der beklagten Stadt Genf an und wies die Forderung des Klägers zurück, da bereits zwei ähnliche Urteile, einmal 1890 und andermal 1909 abgewiesen wurden.

Advertisement for 'Gefest' featuring a picture of a woman's hat and text: 'Ein Glanzstück soll die Wohnung sein, drum bohre stets mit Gefest ein!'.

Advertisement for 'Herr Dr. Krüger' featuring a portrait of a man and text: 'Herr Krüger rasierte sich denn auch bisher - nun - sagen wir: etwas primitiv. Zum Einseifen nahm er eben das erste beste und hatte sich nie so recht klar gemacht, daß es auch in Rasierseifen Qualitätsunterschiede gibt...'.

Advertisement for 'Kaloderma Rasierseife' featuring text: 'Herr Krüger rasierte sich denn auch bisher - nun - sagen wir: etwas primitiv. Zum Einseifen nahm er eben das erste beste und hatte sich nie so recht klar gemacht, daß es auch in Rasierseifen Qualitätsunterschiede gibt...'.

Advertisement for 'Zwangs-Versteigerung' with text: 'Kreuz, den 22 März 1935, um 15 Uhr im Katholischen Gesellenhaus...'.

Neues aus aller Welt.

Ein Rettungsmittel bei Gasvergiftungen. Erhaltung durch Methylenblau.

Einen hohen Prozentsatz aller tödlichen Anginafälle bilden die Vergiftungen durch Kohlenoxyd. Entsteht doch Kohlenoxyd überall da, wo Kohlen und kohlenstoffhaltige Substanzen bei ungenügendem Sauerstoffzutritt verbrannt oder erhitzt werden. So ist Kohlenoxyd vorhanden im Rauchgas, mit dem wir kochen und unsere Wohnungen beleuchten, in den Abgasen der Kraftfahrzeuge, in den Hochöfen, im Lokomotivrauch, in den Sprenggasen bei Explosionen. Selbst der wärmende Stubenofen kann tödbringende Dämpfe ausstrahlen, wenn ein Kugeln über sich oder zu frühzeitig verschlossen wird. Das feine Kohlenoxyd und Geruchlosigkeit wegen unentdeckter Kohlenoxyd ist ein gefährliches und tödliches Gift. Atmungsorgane atmen wir es ein. Nachdem es aber von den Atmungsorganen aufgenommen und durch sie dem Blute zugeführt ist, beginnt es, unseren Lebenssaft zu vergiften.

Schon ein Kohlenoxydgehalt von 0,15 % kann zu schweren gesundheitlichen Schädigungen führen, ein Anteil von 0,37 % führt bei zweistündiger Einwirkung den Tod herbei. Selbst bei nicht tödlichem Ausgange können schwere Folgererscheinungen in Gestalt von Lungenentzündungen, Juckreiz, Krämpfe, Nüchternheit und Geistesstörungen auftreten, die oft nur langsam aber gar nicht mehr zu beheben sind. Die Behandlung durch Sauerstoffinhalation kann lediglich die Regeneration des Blutes unterstützen und verlagert in den schweren Fällen, wo die roten Blutkörperchen mit Kohlenoxyd gesättigt, keinen Sauerstoff mehr aus den Lungen aufnehmen können und tödliche Erstickung unmittelbar droht.

In diese über Tod und Leben entscheidende Phase springt das Methylenblau rettend ein. Dieser Stoff hat nämlich die Fähigkeit, durch Sauerstoffübertragung auf das lebende Gewebe gleichsam eine Sauerstoffreserve zu bewahren. Denn Methylenblau oxydiert das zweiwertige Eisen der Körperzellen und des Blutfarbstoffes, das sog. Atmungsferment, zu dreiwertigem Eisen, das dann die organische Substanz solange oxydiert, bis alles Methylenblau in Leukomethylenblau verwandelt ist. So wird selbst bei völliger Vergiftung des Atmungsfermentes durch Giftstoffe von der Art des Kohlenoxyds die Sauerstoffversorgung der Gewebe ermöglicht.

Somit durch Verluße an Tieren als auch an narkotisierten Personen wurde die lebensrettende Wirkung des Methylenblaus erprobt. Etwa 10 cm einer 1 % igen Lösung in die Nase eingebracht, ergeben oft verblüffende Wirkung. Binnen weniger Minuten schon vertieft sich die Atmung, die erloschenen Reflexe kehren wieder, der Vergiftete erwacht zum Bewußtsein. Verzögert sich in Einzelfällen der Erfolg, so kann die Einbringung ohne Schädigung wiederholt werden.

So kann durch das Wunder einer in den Autobahnen vor sich gehenden furchtlichen Kollision mancher Menschenleben erhalten werden, das nördem rettungslos verloren war.

Hauptmann Köhl beim Papst.

Rom, 20. März. Ozeanflieger Hauptmann Köhl ist in seiner Eigenschaft als Inspekteur der „Misa“ (Missions-Verkehrs- und Arbeitsgemeinschaft) am Mittwoch vom Papst in Privataudiens empfangen worden. Bis XI. hat für die „Misa“, die bekanntlich vor wenigen Tagen von dem „fliegenden Vater“ Schulte gegründet worden war und sich mit ihren Flügen erfolgreich in den Dienst der Mission und besonders der Krankenpflege stellt, warmes Interesse bekundet. Er erteilte nicht nur dem Hauptmann Köhl seinen persönlichen Segen, sondern gab ihm auch seine Segenswünsche für diesen wichtigen und modernen Zweig des katholischen Missionswesens mit auf den Weg.

Köhl war vor einigen Tagen mit dem unglücklichen Kardinal Schulte geflüchten. „St. Petrus“ in Rom eingetroffen. Vor dem Rückflug nach Köln wird das Flugzeug — das erste in der Weltfahrt — vor dem Walfahrt des Gouverneurs aufgestellt und zur allgemeinen Besichtigung zugänglich sein. Von Köln aus soll das Flugzeug nach Ostafrika verbracht werden. Von dort aus wird später Hauptmann Köhl für die „Misa“, die wichtigsten katholischen Missionsgebiete Afrikas besuchen, um sie zu organisieren.

Der Regeraufbruch in Harlem dauert an.

Zwei Todesopfer.

New York, 21. März. Obwohl ein starkes Polizeiaufgebot bemüht ist, weitere Ausschreitungen in New Yorker Regenerien zu verhindern, dauert der Aufbruch der Regener an. Die Geschützstände des Stadtkommandos, die weitere Eindringlinge verhindern, haben sich an den Gouverneur gewandt und um Entsendung von Truppen zur endgültigen Wiederherstellung der Ordnung gebeten. Der durch die Zerstörung und Plünderung von Läden und Kaufhäusern verursachte Sachschaden wird auf eine Million Dollar geschätzt. Die schwarzen Ladenbesitzer haben ihre Geschäftsräume durch Ausschüsse eines Komitees mit dem Wort „Farbig“ vor der Plünderung durch ihre Regenerien geschützt. Einem Geheinen, der sich durch diese Maßnahme ebenfalls sichern wollte, wurde der Laden sofort von den Regener zerstört.

Von den über 100 Verletzten sind inzwischen ein Arbeiter und ein Regener gestorben, so daß die Regerschlacht vom Dienstagabend zwei Todesopfer gefordert hat.

Schwere Sandstürme über Kansas.

Genteilschäden von 10 Millionen Dollar.

New York, 21. März. Der Staat Kansas wurde von einem großen Sandsturm heimgesucht. Besonders schwer wurde der Südwesten und Westen von Kansas betroffen. Der Kraftwagen-, Eisenbahn- und Flugverkehr wurde völlig lahmgelegt. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. In vielen Orten mußten auch die Schulen geschlossen werden. In der kleinen Ortschaft Galco ertranken mehrere Kinder, da sie zu viel Sand eingeatmet hatten.

Der Sandsturm wird als der schwerste seit Menschen-gedenken bezeichnet. Man befürchtet, daß zahlreiche Menschen den Erdstungstod gefunden haben. Die Einwohner sind überall angewiesen worden, in ihren Häusern zu verbleiben und Haustüren und Fenster mit nassen Tüchern zu verhängen. Die finanziellen Stadtkassen von Oklahoma litten den der Weizenemie in Oklahoma zugefügten Schaden auf 10 Millionen Dollar. Weizenanbauer in Nebraska erklärten, infolge der Sturmverwüstung werde eine fast völlige Kernaussaat des Winterweizens notwendig sein.

Die älteste Frau Deutschlands gestorben. In Wöhrsdorf bei Epremberg starb im Alter von 103 Jahren Frau Christiane Chonna, die als die älteste Frau Deutschlands galt. Sie wurde am 19. Januar 1832 geboren und noch in diesem Jahre war sie an ihrem Geburtstag Gegenstand mannigfacher Ehrungen. Frau Chonna hinterließ eine Tochter, 7 Enkel, 21 Urenkel und 2 Ururenkel. Die alte Dame war bis ins höchste Alter sehr rüstig und hatte durch ihre Jahre verhältnismäßig wenig Beschwerden. Als man sie vor einiger Zeit fragte, wodurch sie das hohe Alter erreicht habe, antwortete sie, das müsse wohl so sein. Kurz vor ihrem Tode hatte sie noch vor, nach Forth in der Luft zu fahren, um einen dort wohnenden Verwandten zu besuchen. Aber der Tod bereitete diese Absicht.

Zum neuen Bischof der altkatholischen Kirche wurde am Mittwoch in einer nach Bonn, dem Sitz des Bistums, einberufenen Religionsode der bisherige Generalvikar für die altkatholische Kirche Deutschlands, Erwin Kreuzer, der nach dem Tode von Bischof Dr. Meo ein Bistumsverwalter war, gewählt. Bischof Erwin Kreuzer ist am 21. Februar 1878 in Berlin geboren. Am 1. April 1930 wurde er in Bonn zum Priester geweiht. 1916 übernahm er in Freiburg i. Br. die Funktionen eines bischöflichen Stellvertreters für Baden. 1924 wurde er von Bischof Dr. Meo zum Generalvikar für ganz Deutschland bestellt.

Die Adh-Flotte in Madeira. Die 3000 deutschen U-Boote sind glücklich in Madeira gelandet. Von dort sandte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ein Telegramm folgenden Inhalts: „An den Norddeutschen Lloyd, Bremen. 3000 deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen sind begeistert von wunderbarer Seefahrt bei herrlichstem Sonnenschein und senden von Madeira herzlichste Grüße. Dr. Robert Ley.“

Wittat eines Irren. Der seit fünf Monaten wegen Krankheit deutliche Militärarzt Dr. R. von der 4. Brigade Ling feierte Mittwochmorgen in der Speisekammer des Jahresarzt Dr. Stitz in Graz auf dessen Weisheit Frau S. et al. einen Revolveranschlag ab und tötete sie. Kardon wurde von dem Arzt und den anwesenden Patienten überwältigt und der Polizei übergeben. Kardon hatte versucht, auch auf andere Personen zu schießen, doch verfehlte der Revolver. Er dürfte die Tat im Zustande der Ginnesverwirrung begangen haben.

Das Flugzeugunglück des Generalgouverneurs Renard. Wie zu dem Flugzeugunglück des französischen Generalgouverneurs in Quatorialafrika aus Leopoldville in Belgisch-Kongo gemeldet wird, dürften die Anfälle des Flugzeuges bei dem Wlturn sofort ins Leben gekommen sein. Die Unfallstelle befindet sich genau 75 Kilometer südlich von Bolobo.

Marktberichte.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 20. März. Bei heilem Geschäft war die Lage auf dem Getreidegroßmarkt kaum verändert. Für Weizen in besten Qualitäten bestand zu möglichst später Lieferung etwas Konflikt, dagegen war Roggen bei reichlichem Angebot fast unverkaufbar. Hafer und Futtermittel wie kein Angebot auf, auch übliche Futtermittel, so wie Mischensubstanz wurden nur ungenügend angeboten, wogegen die Nachfrage in hartem Umfang fortbestand. Das Weizengetreide blieb gering, es beschränkte sich lediglich auf die Bedienung für den notwendigen Bedarf. Es notierten (Getreide per Tonne, alles ähnl. per 100 Kilogramm) in R.M.: Weizen (WS 9) 208, (WS 13) 212, (WS 16) 216,

Roggen (R 9) 168, (R 13) 172, (R 15) 178, alles Großhandelspreise der Mühlen des genannten Preisgebietes. Futtermittel (G 9) 170, (G 11) 173, (G 12) 178, Hafer (H 9) 168, (H 14) 170, alles Großhandelspreise ab Station. Bei Weizenverladung über 100 Lommen 3 R.M. mehr. Sommergerste für Brauwerke 200, Weizenmehl (WS 13) 27.00, (WS 16) 28.00, Roggenmehl (R 13) 23.70, (R 15) 24.10, alles plus 0.50 R.M. Fruchtmehl. Weizenmehl 17.25, Weizenmehl 18.50, Weizenmehl (WS 13) 10.82, (WS 16) 11.02, Roggenmehl (R 13) 10.08, (R 15) 10.32, alles Mischensubstanz. Sojadruck mit Monopolzuschlag 18. Pflanzmaschinen (m. R.) 13.50, Erdmühlens (m. R.) 14.50, alles Fabrikpreise ab Südd. Fruchtmittel. Treber — Trockenmehl 9.50, Hon 10.50, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt oder gedünelt, 5—5.40 R.M.

Grüne Heringe 3 Pfund 45,- Kabeljau-Filets Pfund nur 35,- FRISCH WIE AUS DEM NETZ! MICHELSONG 1 Tel. 20448

Dartengeräte Drahtgestelle Gartenmöbel Fropath Kirdgasse 24

Appell an die Kaufwilligen in Wiesbadener Tagblatt. Gefällige Empfehlungen. Autofahrten erstkl. deutsche Wagen, 4- und 7sitzig, versich., billige Preise. Karl Kriessing Autoruf 21127, jetzt Roonstr. 13. Aparte Damen-hüte Kaufbar, Umform. von R.M. 1.50 an Preisdrücker 41,1. Kees-Strawbensekt Hausmarke „Gold“ 1/1, Fl. 2.50 Große Burgstr. Fernruf 59331 16

Emil Flees Das Haus der gepflegten Weine. Rheinweine: Freije o. Glas 3er Hakenheimer Ritter-Fl. Galsenberg . . . 75 33er Hakenheimer Berg . . . 80 33er Hakenheimer Bräuflad . 85 32er Hakenheimer Bergkräze . . . 1.- 33er Kreuzhauser Biische Mühlberg, Niesling 1.65 29er Hallgart, Seierberg 1.65 E. Hölz, Ber. Weingütel. 33er Bodenheimer Sandkast, Spätlese 1.65 D. Hölz, Oberfl. Siebricht 31er Hakenheimer Rothenberg-Flad . 1.75 Orig.-Abf. Graf Angenheim

Der neue SENKING GASHERD Die formschöne Linie. Dieser ideale Senkling Gasherd entspricht den höchst. Anforderungen. Nur noch bis Ende dieses Monats durch den Arbeitsbeschaffungsplan d. „Weg-922“ bis zu 25% Vortelle und Ratenzahlung. JUNG Kirdgasse 47

Das Zweistärkenglas gibt Ihrem Auge wieder volle Schärfe für die Nähe wie für die Ferne. In der Werkstätte, im Laden, Büro, in der Schule, überall wird Ihnen das Doppelglas beste Dienste leisten. Das lästige Wechseln der Brillen fällt weg und Ihr Auge wird frei für volle Arbeitskraft. Auskunft u. Rat bereitwilligst durch Optiker Dorner Marktstraße 14 am Adolf-Hitler-Platz.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist in W. Dogheim direkt zu beziehen durch folgende Ausgabestellen: Philipp Gerlach, Wiesbadener Straße 54. Anton Schland, Wiesbadener Straße 27. Ernst Dehmer, Wiesbaden, Doppelmer Straße 171. Karl Hehn, Dogheim, Siedlung, Klarenbaler Straße 20. Siedelung Talheim Richard Klein. Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen. Der Verlag.

Der Wäschebühnen liegt nicht auf der Wäsche; er klebt — als ob er festgeklebt wäre. Und er ist selbstklebend! Dabei braucht der Schmutz gar nicht von Natur aus klebrig zu sein. Schmutz-Keiten, die abwaschbar wären, mischen sich mit klebenden Bestandteilen, vor allem mit Eiweißverbindungen. J. A. mit Schweiß, Hautcreme und Seife bei der Körperwäsche, mit Speisefetten bei Tisch- und Küchenwäsche. — Hier hilft Ihnen das organische Einweichmittel Burnus. Es löst die klebenden Eiweiß- und Fettverbindungen einfach auf. Damit hat auch der gesamte andere Schmutz keinen Halt mehr auf der Wäsche; er fällt einfach ab! Sie sehen es am anderen Morgen am schwarzen Burnusstoff. Große Dose Burnus 49 Pfg. überall zu haben. Gutfeld 107a20 An Kupfer Jacobi R. A. Darmstadt Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus. Name _____ Ort _____ Straße _____

Sport und Spiel.

Offizieller Auftakt zur Welt-Olympiade 1936.

„Was Deutschland an Kulturwerten zu geben hat, soll aufgeboten werden.“

Empfang des diplomatischen Korps.

Berlin, 20. März. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda empfing Mittwochnachmittag in den Festräumen seines Ministeriums das diplomatische Korps und die Vertreter der ausländischen Presse. Der Empfang bildete den offiziellen deutschen Auftakt zu den Olympischen Spielen 1936 und erhielt seine besondere Bedeutung durch eine große Rede des Reichsportführers von Tschammer-Olsen, der über das Thema „Die deutschen Leibesübungen, der Reichsportführer und die Olympischen Spiele 1936“ sprach. Durch diesen Empfang und seinen überaus eindrucksvollen Verlauf wurde eindeutig und weithin sichtbar vor aller Welt bekundet, daß die höchsten Stellen des Deutschen Reiches rücksichtslos hinter den olympischen Spielen in Berlin stehen und durch ihren Einfluß ihre erfolgreiche Durchführung gesicherter seien.

Der Einladung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda war überaus zahlreich Folge geleistet worden. Es waren erschienen: Ministerpräsident General der Flieger Göring, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Reichsarbeitsminister Selbte und Reichsernährungsminister Darré. Das diplomatische Korps war vertreten durch den italienischen Botschafter Geruzzi, den türkischen Botschafter Hamdi Arpag und den japanischen Botschafter Graf Matsuhoji, durch die Gesandten der Niederlande, Rumänien, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Ungarns, von Iran, Bulgariens und Kubas, ferner durch die Geschäftsträger Südamerikas, Mexikos, Litauens und des Russischen Reiches. Außerdem waren anwesend die Staatssekretäre Dr. von Bülow, Hübner, Kade und Willifens, Generalleutnant von Kaupisch, vom Kaiseramt, Generaldirektor Dr. Dornmüller, Auslandspressescheff Dr. Hansjörg, SS-Gruppenführer Erbrümp, von Walbed als Vertreter des Reichsportführers der SS, Geheimrat Althmann vom Auswärtigen Amt und Präsident Frowein von der Internationalen Handelskammer. Weiter sah man die meisten ausländischen Journalisten, darunter auch den Vorsitzenden des Vereins der ausländischen Presse in Berlin, Louis R. Schöner. Mit dem Reichsportführer waren der Stellvertreter des Reichsportführers Breitmeier und Generalstaatssekretär Dr. Diem erschienen.

Reichsminister Dr. Goebbels

begrüßte die Gäste und betonte, daß er es für einen glücklichen Umstand halte, daß mit diesem Empfang die Möglichkeit gegeben sei, das heisse Terrain der Weltspitze zu verlassen und es mit der etwas kühleren Atmosphäre des völkerverbindenden Sports zu vertauschen. Vor allem im Hinblick darauf, daß im nächsten Jahre in Deutschland die große Weltolympiade stattfinden soll, für die schon eine Reihe von Vorbereitungen getroffen worden ist, die nicht nur Deutschland, sondern die ganze Weltöffentlichkeit angehen.

Darauf ergriff, von herzlichem Beifall begrüßt, der Reichsportführer von Tschammer-Olsen

das Wort zu seinem Vortrag. Er gab zunächst einen Überblick über die Geschichte der deutschen Leibesübungen, die so alt seien wie das deutsche Volk überhaupt. Der liberalistische Staat habe auf dem Gebiet der Leibesübungen und des Sports die gleiche Zerissenheit und die gleichen Interessenkonflikte gesehen, wie auf allen von ihm ergriffenen Gebieten des öffentlichen Lebens. So sei es die Aufgabe des nationalsozialistischen Deutschlands gewesen, dieses Durcheinander zu beiseitigen und eine einheitliche und klare Linie herauszuarbeiten. Mit besonderem Stolz könne er betonen, daß ihm, als er am 29. April 1933 als Reichsportkommissar bestellt wurde, diese Aufgabe gelungen sei, ohne daß es dazu irgendeines Gesetzes bedürft hätte.

Der Staat und die nationale Tendenz der Leibesübungen.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen gehorche, die in jedem Lande entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien. Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmäßigen Aufgabe den Gesundheitswettbewerb vorantreiben müssen, denn die Gesundheitsverhältnisse nach den Jahren der Hungerblende hätten gezeigt, wie ungesund die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien. Denn der Lasterfrucht des Wertes „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront sei es gelungen, auch den ersten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen. Der Staat über nur die Oberleitungsfunktion aus. Den lebendigen Aufbau und Ausbau durchzuführen, dazu sei der auf freiwilligen Zusammengehörigkeit begründete Deutsche Reichsbund für Leibesübungen berufen und befugt.

Der Reichsportführer ging sodann darauf ein, daß das nationalsozialistische Deutschland sich nicht geteilt habe, seinen Sportlern zu sagen, daß sie eine nationale Aufgabe zu erfüllen hätten. Mit Nachdruck erklärte der Reichsportführer hierbei: Wir verlangen von unseren deutschen Sportler, daß sie ihr Bestreben einsetzen für den Sieg, in dessen Verlangen wir mit gleicher Schärfe, daß unsere Vertreter aus ritterlicher Bescheidenheit sind. Die von deutschen Sport vertretenen nationalen Tendenzen sind vielfach für ein Hindernis der Entwicklung internationaler Beziehungen gehalten worden. Die Frage betrifft das Gegenteil. Noch nie, so lange es einen deutschen Sport gibt, waren die sportlichen Beziehungen Deutschlands mit dem Ausland so fester und — ich darf wohl auch sagen — erweiterter, als sie es zur Zeit sind. Diese Entwicklung ist eine durchaus natürliche. Denn indem wir auf unser Volk stolz sind, und uns mit Freude und Dankbarkeit zu ihm und seinem Glück bekennen, verstehen wir, daß auch die anderen mit gleicher Hingabe ihrem Volk und Vaterlande zugetan sind. Auf dem Grundhof der Hochachtung aber und auf der Grundlage gleicher Ehre werden die meisten Sportgemeinschaften unter den Völkern geschlossen.

Die deutschen Olympiavorbereitungen ein Wert opferbereiter Solidarietät.

Gerade gegenüber einigen Äußerungen des Auslandes wies der Reichsportführer darauf hin, daß zwar die deutschen Leibesübungen vom früher und allen seinen Ministern die höchste ideale Unterstützung erhielten, daß aber die Finanzierung auf dem Prinzipien der deutschen Turn- und Sportgemeinden beruhe. So könne er für die deutsche Turn- und Sportbewegung das Befehlsamt ablegen, daß sie es als eine Ehrendiener ansehe, abgesehen von den zu erstellenden Bauten, die Vorbereitung für die Olympischen Spiele aus eigenen Mitteln zu betreiben. Der Reichsinnenminister habe zu diesem Zweck eine Sitzung, den Hilfsfonds für den deutschen Sport“ genehmigt. Er werde ausschließlich gespendet von der freiwilligen Abgabe von allen deutschen Turn- und Sportveranstaltungen, dem sogenannten Sportgroßschon. Auf dieses Rot- und Hilfswort könne das deutsche Volk mit Recht stolz sein.

Die Jugend „Vanguardia des Friedens, der Ehre und Ritterlichkeit“.

Anschließend hat der Reichsportführer auf die Olympischen Spiele 1936 zu sprechen und betonte, es sei eine Fügung der gnädigen Vorsehung gewesen, daß zugleich mit den Ausgrabungen des alten Tempelbezirks Olympia vor-

Schmeling—Baer am 17. August.

Austragungsort noch unbekannt.

Wie wir von dem bekannten Boxkampf-Berichterstatter Walter Rothenburg (Hamburg) erfahren, sind die Verhandlungen für einen Weltmeisterschaftskampf zwischen Max Schmeling und Weltschmitt Baer soweit gediehen, daß jetzt diese Begegnung für den 17. August d. J. feststeht. Beide Boxer haben bereits ihre Zustimmung gegeben, der Vertrag für Baer geht in diesen Tagen nach Amerika ab. Der Ort der Austragung ist noch nicht bestimmt.

Sport-Rundschau.

Olympia-Schützen in Frankfurt.

Auf den Schießständen des R.S.V. Frankfurt-Ebersheim fand die März-Prüfung der Olympia-Lehr- und Trainingsgruppe 6 des Deutschen Schießsport-Bundes statt. Gefolgt wurde die Olympia-Übung, 40 Schuß liegend freihändig auf die Scheitelscheibe. Als jeder Schütze erzielte sich Gehmann (Karlsruhe), der von 400 erreichbaren Ringen 391 erzielte. Ihm am nächsten kam Rau (Karlsruhe) mit 389 Ringen. Die Lehr- und Trainingsgruppe 8 wird noch in diesem Monat durch das Ausschneiden von Schützen, die im vergangenen Vierteljahr die Durchschnittsleistung nicht erreichen konnten, und durch die Einnahme von Anwärtern, die die gefestigten Bedingungen erfüllt haben, neu formiert werden. Das nächste Prüfungsschießen findet am dritten April-Sonntag statt.

Für den Hindenburg-Gepäckmarsch, der am 7. April von Berlin nach Rom veranstaltet wird, hat der Führer und Reichsanführer sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift als Ehrenanker für den Sieger zur Verfügung gestellt.

Wiesbadener Radsporthilbälen.

Radsporthilbälen Joseph Schmidt wird 60 Jahre alt.

Am 23. März 1935 feiert der Altmeister des hiesigen Radsporthilbälen, das Ehrenmitglied des Radsporthilbälen 1907/09 Wiesbaden, Joseph Schmidt, seinen 60. Geburtstag. Schon früh trat er in die Reihen der Radsporthilbälen, zu einer Zeit, als das Hochrad (auch Knoschenrad) genannt) noch bekannt war. Seine freundschaftliche Bande unterhielt Schmidt mit den ersten deutschen Radmeistern August Vehr-Franfurt a. R. und Paul Albert-Biebrich a. R. Im Deutschen Radfahrerband und im Deutschen Touring-Klub trat Schmidt leitende Stellen inne, aber er war nicht nur Führer, sondern auch lange Jahre aktiver Sportsmann. Seine besondere Liebe galt dem Straßenrennsport und hat hier Schmidt manche Siege und Erfolge nach Hause fahren können, und diese alle auf dem Hochrad, Dreirad, Hochrad, Landem, Trippel und auch nach dem die Sachverständigen auf dem modernen Niedertrab. Ausßer dem Rennsport halbtägige Schmidt auch dem schönen Radwandersport. So hat er ganz Deutschland, ferner Holland und Belgien auf dem Rade durchwandert. Im Leben der Radfahrereine spielte Schmidt eine besondere Rolle. In seiner Vaterstadt Bad Ems gründete er den dortigen Radfahrereine und baute auch dort eine Radrennbahn, die sog. Vindenhöfchenbahn. Große Ehrungen erhielt Schmidt vom früheren Deutschen Radfahrereine, vom R.S.V. Radsporthilbälen 1907/09 Wiesbaden. Die deutsche Fahrradindustrie zeichnete Schmidt mit der großen Diamantnadel aus. Bei allen Veranstaltungen des Radsporthilbälen 1907/09 Wiesbaden und überhaupt der gesamten Radsporthilbälen Wiesbadens ist Schmidt vertreten und steht der jungen Generation mit Rat und Tat zur Seite. Sein Verein, der Radsporthilbälen, enthielt natürlich dem demütigen Förderer mit besonderem Stolz am 60. Geburtstag seine herzlichsten Glückwünsche.

Willi Traudes 25 Jahre Rennfahrer.

Der bekannte Radrennfahrer Willi Traudes vom Radsporthilbälen 1907/09 Wiesbaden kann in diesen Tagen auf

nehmlich durch deutsche Gelehrte die Olympische Idee selbst wieder lebendig wurde. Sie stellt über die Götter einer rein materiellen Weltanschauung die erhabenen Standbilder eines Ideals. Wir sind ergriffen von der Größe der Aufgabe, als Ausrichter der Spiele ihren tiefsten Gehalt zu erschöpfen. Wir wissen, daß es nicht unsere Aufgabe ist, ein Monksportfest anzustellen, sondern der Verwirklichung einer Idee zu dienen, die ein ewiger Traum der Menschheit ist.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß Deutschland dank dem persönlichen Eingreifen des Führers für die olympischen Spiele Kampfmittel zur Verfügung stellen könne, die der Größe und Würde der Spiele nach jeder Hinsicht Rechnung tragen. Wir sind darum bemüht, so erklärte der Reichsportführer abschließend, hervorragende Gelehrte und Künstler einzuladen, während der Spiele ihre Schätze unter die Jugend aller Völker zu verteilen. Was Deutschland selbst an Kulturwerten zu geben hat, die Tiefe des Geistes und der Adel der Kunst, soll aufgeboten werden, getreu dem griechischen Vorbild, in der Kraft des Leibes dem Adel des Geistes zu dienen. Wir verstehen freimütig, daß wir damit auch die Welt verbinden, viele Tausend Geister einen Blick in unsere wahre Art und in das unerklärliche Deutschland tun zu lassen, damit die olympische Idee, die wie sie die Sprache der Jugend der Welt, so auch die Sprache des Friedens spricht, für ein Volk zeugt, das seinen friedlichen Wiederaufbau eblen Leibesübungen alle Kräfte zuführen will.

Wegen die Abordnungen der 46 Nationen, die mit ihren Fahnen am 1. August ins Deutsche Stadion einziehen werden, die Abmarsch einer Armee, die in den Friesen der Ehre und der Ritterlichkeit marschiert.

Anschließend an die Rede des Reichsportführers entwickelte sich eine rege Aussprache zwischen den Journalisten und dem Gastgeber, sowie dem stellvertretenden General der Flieger Göring, in der die politischen Fragen der letzten Tage ausführlich erörtert wurden. Die beiden Minister, die in diesem Kreise von den Journalisten umlagert wurden, gaben bereitwillig auf alle Fragen Auskunft.

Reichsinnenminister Dr. Frit hat anlässlich des deutschen Sieges im Fußball-Weltkampf gegen Frankreich an den Reichsportführer von Tschammer-Olsen ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Beim Pariser Schachturnier behaupteten nach 17 Stunden die beiden Franzosen Brocard/Guimbertiere nach wie vor die Spitze. Auf dem zweiten Platz folgten die Deutschen Schön/Wohmann mit nur zwei Punkten Differenz im Handabstand vor Slav/Sgnat, Charlier/Deneef, Chouras/Randere und Magne/Reducq.

Vom Wüchertum des Sportsmanes.

Später als in früheren Jahren kommt diesmal das Jahrbuch der Turnkunst 1935 in die Hände seiner alten Freunde, dafür enthält es aber auch die Ergebnisse der letzten Bestandshebung, so daß das Jahrbuch ein volles Bild der Entwicklung der Deutschen Turnerschaft im vergangenen Jahre gibt. Erstklassige Dolchschnitte stehen voran, während weitere Lichtbilder ein deutliches Bild von der Höhe der Turnkunst und der Entwicklung in den Gauen geben. Der Reichsportführer und Führer des Bundes von Tschammer-Olsen, hat dem Jahrbuch ein Geleitwort vorangestellt. Die Ausführungen des Reichsportführers über Turnertum und Nationalsozialismus betonen die Bedeutung der weltanschaulich politischen Haltung des deutschen Turners. Grundlegende Ausführungen über das Männer- und Frauenturnen geben der Oberturnwart Martin Schneider und die Frauenführerin Henri Waringhoff. Die Arbeit des letzten Jahres mit den vielen Gausturnfesten, Arbeitswochen, die Sportkreistreffen, die erste Beteiligung an internationalen Veranstaltungen in Subarop fand der Weg zu den Olympischen Spielen schaffen einen wertvollen Überblick. Das angehende Arbeits- und Aufgabengebiet der DT. erhellen die Berichte der Stadtwarte, die kein Gebiet der Leibesübungen außer acht lassen. Das reiche Zahlenmaterial, das infolge seiner Zuverlässigkeit stets ein zuverlässiger Helfer war, ist im gleichen Maße wie früher vorhanden. Das Jahrbuch ist im Wilhelm-Limpert-Verlag, Berlin SW. 68, erschienen.

eine 25jährige Tätigkeit als Radrennfahrer zurückzuführen. Willi Traudes hat heute das Amt eines Rennfahrers im Radsporthilbälen inne und betreibt noch heute seinen Radrennsport. Nach beim letzten Rennen „Rund um Klarenthal“ holte er sich den Sieg der Altersfahrer. Besondere Erfolge hatte Traudes als Mannschiffahrer. Wenn die Mannschiffahrer des Radsporthilbälen mit ihm ein Mannschiffrennen bestritten, so weiß man, sie sind in guten Händen. Und wie oft hat sie Traudes als Sieger nach Hause geführt. Wenn heute Adolf Schön im In- und Ausland dem Namen Wiesbaden alle Ehre macht, so hat auch Traudes einen erheblichen Anteil daran. Ist doch Schön aus seiner Schule hervorgegangen. Auch Ferdinand Jades, der sich im letzten Jahre bereits einen Namen als Berufsfahrer gemacht hat, will unter der Anleitung von Traudes sich zu einem internationalen Fahrer entwickeln. Trotz seiner großen Fähigkeiten als Radrennfahrer, ist Traudes dem wackern Amateursport mit Interesse geworden, und stets hat er als aktiver deutscher Sportsman für um die Ehre gekämpft. Traudes, der bei der Reichsbahn beschäftigt ist, konnte bei den Reichsbahnsporthilbälen in Jena, Erfurt, Hamburg und Kassel viermal den Titel eines deutschen Reichsbahnweilers im Radfahren holen. Hoffen wir, daß Traudes dem Wiesbadener und deutschen Radsporthilbälen noch recht lange als aktiver Kämpfer erhalten bleibt.

Quersfeldeintreffen des Radsporthilbälen 1900 Bierfabl.

Am kommenden Sonntag, 24. März, bringt der R.A. 1900 Bierfabl nachmittags um 2 Uhr sein Quersfeldeintreffen zum Austrag. Das Rennen ist offen für alle aktiven Fahrer, sowie für Jugendfahrer des Reichs Wiesbaden. Die Strecke führt über Feld-, Wald- und Wiesengelände. Die Bedingungen sind zu richten an den Vorsitzenden des R.A. 1900 Bierfabl, Herrn Willi Gölz.

Das olympische Straßen-Radrennen wird nach einer neuen Veranstaltung nicht gegen die Uhr gefahren, sondern es erfolgt „Klassenfahren“. Die deutschen Straßenrennen 1935 werden sich demgemäß dieser Bestimmung anpassen.

Nassauische Landesbibliothek.

Neuerwerbungen (Nassau). Vom 29. März bis 2. April 1935 im Verkauf ausgestellt.

- Günther, H. F. R.: Frömmigkeit nordischer Artung. Jena 1935.
Lucas, J.: Die an der Himmelspforte warten. Limburg 1934.
Wieder, M.: Böttischer Glaube, Blut und Geist. Leipzig 1935.
Zwingli, H.: Sämtliche Werke. Band 5. Leipzig 1934. = Corpus Reformatorum. Vol. 92.
Lichmann, S.: Geschichte der Alten Kirche. Band 1. Berlin und Leipzig 1932.
Weinzierl, H.: Die neue Reichsstraße. München 1933.
Ortega y Gasset, J.: Der Aufstieg der Massen. Stuttgart und Berlin 1934.
Pelzberg, G. L.: Der dritte Humanismus. Berlin 1935.
Wagner, H. W.: Reproduktionstheorie und Schönfärberei. Frankfurt 1934.
Rohd, F.: Die Schuld der Sozialdemokratie. Berlin 1932.
Diesel, E.: Deutschland arbeitet. Berlin-Leipzig 1934.
Suhner, R.: Die Provenienz in merowingischer Zeit. Stuttgart 1933. = Arbeiten zur deutschen Rechts- und Verfassungsgeschichte. H. 9.
Die Kampfe der Kaiserl. Marine in den deutschen Kolonien. T. 1., 2. Berlin 1935. = Der Krieg zur See 1914-1918.
Schede, M.: Die Ruinen von Priene. Berlin und Leipzig 1934.
Deutsches Museum, Abhandlungen und Berichte. Jahrgang 1-3. Berlin 1929-1931.
Dünhol, K.: Geschichte der beiden evangelischen Gemeinden Seibersbach-Dörzbach. Bingen 1934.

- Wachler, E.: Jugendreife des deutschen Menschen 1733-1833. Leipzig 1934.
Danzel, Th. W.: Kultur und Religion des primitiven Menschen. Stuttgart 1924.
Fouet, A.: Psychologie des Bauerntums. Tübingen 1935.
Freies Deutsches Hochlied. Ausreden gehalten am 10. und 11. November 1934. Halle 1935.
Riedemaster, D. v., und J. Semjanow: Sowjet-Russland. Berlin 1934.
Renard, J.: Mirages d'Évil. Paris 1914.
Ricci, G.: Linsen und Rosen. Wiesbaden 1934.
Rydzek, W.: Felsen im preussischen Militärdienst 1620 bis 1789. Darmstadt 1934.
Saes, R.: Anton Brudner. Potsdam 1934. = Die großen Meister der Musik. 10.
Cotta, J. F.: Briefe. 3. Rom Vormärz bis Bismard 1833-1863. 1934.
Klein, K. A.: Die Sendung Stefan Georges. Berlin 1935.
Kiemüller, M.: Vom U-Boot zur Kanzel. Berlin 1934.
Kuschka, P.: Die Idee des Volkes im Schrifttum der deutschen Bewegung von Hölder und Herder bis Grimm. Berlin 1934.
Kappeler, E. v.: Das Steppengepöhl. Dresden 1925.
Fresser, R.: Die sieben törichtigen Jungfrauen. Stuttgart und Berlin 1917.
Gatsworthy, J.: Caputres. Leipzig 1923.
Humphreys, W. D.: The Sinner. London 1897.
Girard, P.: L'Ordre Algèrien. Paris 1925.
Turgoniev, J.: Das ablige Reif. Berlin 1862.

Neues aus aller Welt.

Sechs Tote bei einer ungarischen Wahlversammlung. In der Gemeinde Endröd im Wahlbezirk Békés kam es zu einem blutigen Zwischenfall. Die Wahlbehörden wollten eine Wahlversammlung, in der der Kandidat der Unabhängigen Kleinlandwirtpartei Unabagy-Rasnya nicht erschienen war, auflösen, worauf die Menge den Genbarmerieposten angriff, so daß dieser von der Waffe Gebrauch machen mußte. Fünf Personen, darunter eine Frau, waren auf der Stelle tot, eine sechste starb bei der Überführung ins Hospital und eine lebende Person wurde schwer verletzt. Es wurde sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet.
Erdbeben in Mittelitalien. Aus der Gegend von Foggia wird ein kurzes, aber verhältnismäßig hartes Erdbeben gemeldet, das am Dienstagvormittag um 9.30 Uhr auch in Florenz, Turin und Genua aufgezeichnet worden ist.
3000jährige Maya-Stadt wird wiederhergestellt. Bei Ausgrabungen und Altertumsforschungen, die der Wissenschaftler Stramvit im Auftrag des Carnegie-Institutes in Copán vornimmt, hat es sich bestätigt, daß diese Stadt schon vor 3000 oder 4000 Jahren ein bedeutender Mittelpunkt der Maya-Kultur gewesen ist. Die von Stephens im Jahre 1835 gemachten Entdeckungen haben sich in all ihren Einzelheiten als richtig herausgestellt. Am bedeutungsvollsten ist der Fund mehrerer menschlicher Skelette, denen Stramvit ein Alter von etwa 3000 Jahren zuschreibt und die nach der Stellung, in der sie aufgefunden wurden, den Schluß zulassen, daß die alte Maya-Stadt bereits lange vor der Ankunft der Spanier durch ein Erdbeben zerstört und dann von den Überlebenden verlassen wurde.
34 Tote in Karatschi. Die Zahl der Todesopfer, die die gemeldeten blutigen Zusammenstöße in Karatschi gefordert haben, hat sich auf 34 erhöht, nachdem mehrere der verletzten Mohammedaner ihren schweren Wunden im Krankenhaus erliegen sind.

Seefische sind diese Woche infolge guten Fangwetters außerordentlich billig und die Qualität ganz vorzüglich! Von frisch eingetroffener Waggonladung können wir heute besonders empfehlen:
la Kabeljau 1/2 Fisch 1 Pfd. 20.-
ff Seelachs ohne Kopf 3 Pfd. 55.-
Gr. Schellfische ohne Kopf 1 Pfd. 24.-
Kl. Bratschellfische 3 Pfd. 70.-
Grüne Heringe 3 Pfund 45.-
Obige Preise verstehen sich nur ab Laden! Ferner küchenfertig zubereitet frei Haus:
ff Goldbarsch ohne Kopf 1 Pfd. 35.-
Seetorellen, Makrelen, Merlans 3 Pfd. 1.00
Fst. Angelschellfische Pfd. 80.-
das Beste was darin geboten wird
Fischfilet reines Fleisch 35-70.-
bratfertig Pfd.
Großer Heilbutt, Seehecht, im Schellfisch und Kabeljau Ausschnitt
Steinbutt, Seezungen, Limandes, Rotzungen, Schollen billigst.
Gewäss. Stockfisch Pfund 40.-
Kleine Bresem (Bachfische) Pfund 28.-
Lebendfr. Hechte, Zander, Lachsforellen
Lebende Karpfen, Schleie, Forellen
Feinster Rheinsalm im Ausschnitt
FrISChe Seemuschel 3 Pfund 40.-
Gehr. Fischkoteletts 60.-
heiß aus der Pfanne Pfund
Größte Auswahl am Platze in:
Geräucherten u. marinierten Fischen
Fischkonserven
Fst. Matjes- und Salzheringe
Sie werden gut und billig bedient in
Trickels Fischhallen
Grabenstr. 16 Moritzstr. 28 Wörthstr. 24
Tel. 28361/2 27590 27591

Abwarten heißt verzichten. Schon jetzt müssen Sie mit Ihrer Oster- und Frühlings-Werbung aktiv werden. Kommen Sie zu uns. Wir zeigen Ihnen den Weg wie Sie mit zugkräftigen Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt und frühlingstrohen Drucksachen aus unserer Druckerei erfolgreich werden.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
WIESBADENER TAGBLATT

Wer eine Kamera anzuschaffen plant sollte sich die reich bebilderte Werbeschrift „Fo 300“ kommen lassen. Sie zeigt, was das Tessar für die Leistungsfähigkeit einer Kamera bedeutet, gibt Aufschluß über die Ansprüche, die an ein wirkliches Universal-Objektiv zu stellen sind, über Brennweite, Lichtstärke und den Einfluß der Schärfentiefe. Schreiben Sie eine Postkarte an Carl Zeiss, Jena.
ZEISS-TESSAR
Das Adlerauge Ihrer Kamera
Die Fotogeschäfte führen gute Marken-Kammern für Kleinbild, Film, Platten u. Kino-Aufnahmen, ausgerüstet mit Zeiss-Tessoren.
CARL ZEISS JENA

Todesfälle in Wiesbaden.
Julius Hühner, Fabrikdirektor, 75 J., Parkstraße 10, † 19. 3.
Eugene Handbrod, ohne Beruf, 65 Jahre, Telemannstraße 1, † 19. 3.
Auguste Kerst, geb. Kron, Witwe, 68 Jahre, Wellritztstraße 27, † 19. 3.
Anna Kubu, geb. Mosbach, Ehefrau, 63 Jahre, Jabonstraße 38, † 19. 3.
Vine Thum, geb. Renber, Witwe, 51 Jahre, Wellritztstraße 3, † 20. 3.
Wilhelmine Bach, geb. LimbARTH, Witwe, 68 Jahre, Feldstraße 13, † 20. 3.
Todesfälle in W.-Siebich.
Sofie Vana, Rentnerin, 78 Jahre, Mainzer Straße 9, † 20. 3.

Müh' und Arbeit war dein Leben, Du dachtest nie an dich, Nur für die Deinen zu leben und zu streben, Hieltest du für Glück und Pflicht.
Am 20. März 1935, früh 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe gute unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Wilhelmine Bach geb. LimbARTH.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden (Feldstraße 13), den 20. März 1935.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 23. März, vormittags 10 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Am Dienstagabend entschlief plötzlich unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante
Frau Auguste Forst, wwe. geb. Kron
im Alter von 68 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden (Wellritztstr. 27, 2), 21. März 1935.
Die Einäscherung findet am Freitag, den 22. März, vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Kleine Anzeigen
Weygandt Bäckerei Goldgasse 5 - Telefon 27198
Miele
stets vorrätig bei:
W. Bode, Wiesbaden, Bleichstraße 41; E. Erbert, Wiesbaden-Biebrich; Joh. Giesen, Bieidenstadt (Tannus); Aug. Kell, Wiesbaden-Sonnenberg; O. Raf, Wiesbaden-Kloppenheim.
Wiesbadener Tagblatt Einzel-Abstellung

Danksagung.
Allen denen, die unserem lieben Verstorbenen bei seinem Heimgang die letzte Ehre erwiesen und für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Dekan Keller für seine so trostreichen Worte an uns Kinder.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Luise Hattmer geb. Busch u. Kinder.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe treusorgende Mutter und Schwiegermutter
Frau Lina Thum, Wwe.
nach kurzem, mit größter Geduld ertragenem Leiden im 51. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
In tiefer Trauer:
Toni Thum
Emmy Liestmann, geb. Thum
Herbert Liestmann.
Wiesbaden, den 20. März 1935.
jetzige Wohnung: Albrechtstraße 16.
Die Einäscherung findet am Montag um 9 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Blick in die internationale Wirtschaft.

Neue Rohstoffbaife?

In den internationalen Warenmärkten machte sich seit Anfang 1933 eine neue Abwärtswelle der Preise bemerkbar. Sie tritt besonders augenfällig seit der letzten Abwärtswelle des Jahres 1932 in Erscheinung. Der Grund hierfür ist die Abnahme der Rohstoffpreise...

Die gestützte Belga.

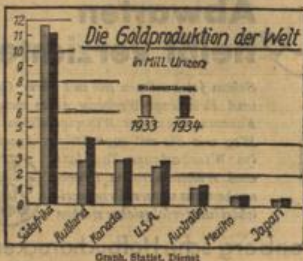
In Belgien ist die Devisenkontrolle eingeführt worden. Die Frucht aus der Belga hatte einen Umfang angenommen, der eine sofortige Gegenaktion notwendig machte. Die Verordnung soll der Inflation entgegenwirken...

Neuregelung der Kündigungfrist für Sparanlagen. Das Ausschussamt für das Kreditwesen hat schon die Kündigungsfrist für Sparanlagen neu festgelegt. Danach betragen: 1. die Kündigungsfristen für Sparanlagen für Beträge nicht mehr als 300 bis 1000 RM. einen Monat...

Stärkung der belgischen Währung angekündigt worden sein. Mit welchen wirtschaftlichen Bindungen die belgische Regierung diese Hilfe erlangt hat, soll hier näherer Einblick sein. Eine andere Frage ist die, in welchem Umfange Frankreich den Belgiern zu helfen vermag...

Wiederm erhöhte Goldproduktion der Welt.

Nach einer vorläufigen Schätzung des Amerikanischen Büros für Metallstatistik belief sich die Goldproduktion der Welt im Jahre 1933 auf 27,13 Millionen Unzen. Die Fördererzeugung des Jahres 1934, die bereits 25,38 Millionen Unzen betragen hatte, ist damit übertritten worden...



Die Förderzeugung Südafrikas, in der belgische Rhodien miteingeschlossen ist, konnte den Stand von 1933 nicht behaupten, sondern ging von 11,66 Millionen Unzen im Jahre 1933 auf 11,17 Millionen Unzen 1934 zurück. Demgegenüber erhöhte sich Russlands Förderzeugung von 2,31 auf 4,20 Millionen Unzen...

Die Festlegung einer Summe für die Rückzahlung innerhalb Monatsfrist ohne Kündigung auf 1000 RM. entspricht der bisherigen Praxis. Im Übernahmehinblicken werden nämlich eine Rückzahlung bis zu 3000 RM. im Quartal ohne Berechnung von Verzugszinsen, also ohne Einbehaltung der Kündigungstrafen, zugelassen. Das Ziel, ohne Kündigung nur 300 RM. je Monat zurückzugeben, wird sich nur ganz allmählich erreichen lassen.

Minister Aktien-Branche. Der Ausschuss hat in seiner Sitzung vom 20. März beschlossen, die Dividendenzahlung wieder aufzunehmen und der bevorstehenden GB. eine Folge von 3% auf das bekanntlich seinerzeit nicht zusammengelegte Aktienkapital in Vorkrieg zu bringen.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 21. März. (Fig. Drahtmeldung.) Tendenz: Zurückhaltend. Die Kaufkraft des Geldmarktes durch Frankreich hat auf die Börse kaum einen Einfluss gehabt. Mit großem Interesse sieht man indes der Weiterentwicklung der außenpolitischen Lage entgegen. Bereits an der Abendbörse zeigte sich innerhalb der Ruffisse etwas Zurückhaltung, die heute auch auf die Grundstimmung infolge der Aufstosserstellung und damit die Geschäftsbeteiligung nachgelassen hat.

Berlin, 21. März. (Fig. Drahtmeldung.) Tendenz: Zurückhaltend. Nach den vorangehenden Steigerungen war die Tendenz heute meist abgemäßigter. Auch der Geschäftsumfang zeigt etwas nach, wenn auch einzelne Banken weiterhin über eine gute Beteiligung des Publikums berichten. Von der Depotistenfremdbank wurden teilweise Glanzstellungen vorgenommen. Die Ruffisse nahen, da sie die Ergebnisse der politischen Belieferungen abwarten möchte, einen Abzug ihrer Engagements vor. Die Kurse waren im allgemeinen bis zu 1% und bei den Dividenden Favoriten um etwa 1% gebildet. Auch im Verkaufsbereich des Geschäftes zeigt die Verminderung der Geschäftsbeteiligung vermehrte das Geschäft nicht anzuregen. Kontanterwerte waren etwa 1/2% niedriger. Braunkohlenkurse lagen ruhig. Warenwerte blieben teilweise 1% ein. In Chemikalien geben die Abwärtswellen kaum bis 1/2%. Auto-, Maschinen- und Metallwerte geben bis 1% nach. Im Verkehrs- und Schiffahrtsektor finden nur kleine Umsätze statt. Der Rentenmarkt war gehalten. Tagesgeld erforderte unverändert 3% bis 4%.

Berliner Devisenkurse

Table of exchange rates for various currencies as of March 21, 1935. Columns include currency names, gold rates, and silver rates.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Large table of market prices for various commodities, stocks, and bonds. It is organized into sections for 'Rhein-Main-Börse', 'Berliner Börse', and 'Verkehr-Unternehmen'. Each section lists items and their corresponding prices.

Herr Puttermann schämt sich.

Von Augustus Krumm.

Herr Puttermann war unheimlich ehrsüchtig. Wenn er in Gesellschaft über den Tisch sprach, dann ärgerte die Frau, daß er nicht mehr sprach. Er war schon sein Jahre vorwärts und die Frau nicht mehr viel. Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen.

Über den Herrn Puttermann eine Schandstreich zu spielen, das sollte die Frau nicht mit sich selbst machen. Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen. Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen.

Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen. Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen.

Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen. Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen.

Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen. Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen.

Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen. Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen.

Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen. Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen.

nicht doch nicht Mädchen nennen. Welche Freunde, er ist der typische Schwarm, ich glaube vorzüglich, er ist der einzige, der mich heute nicht geistert hat.

Sie lachten alle, und Herr Puttermann schämte sich sehr.

Beichten mit „Knalleffekt“.

Kleine lustige Begebenheiten von bekannte Mäntel.

Der Herr Puttermann war unheimlich ehrsüchtig. Wenn er in Gesellschaft über den Tisch sprach, dann ärgerte die Frau, daß er nicht mehr sprach. Er war schon sein Jahre vorwärts und die Frau nicht mehr viel.

Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen. Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen.

Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen. Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen.

Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen. Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen.

Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen. Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen.

Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen. Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen.

Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen. Sie überlegte, wie sie ihn zu demütigen und einen großen Schandstreich zu spielen.

Das Unterhaltungs-Blatt

Die tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

1835.

Sonntags, 21. März

Ein Mann zwei Mädels und viel Geld

ROMAN VON HANS HEUER

1. Fortsetzung.

Ein Mann, der über zweihunderttausend Dollar Schatz hat und durch einen einzigen Witz aus seiner Hand in die Arme eines anderen Mannes übergeben wird, das ist die Geschichte, die Sie vor sich haben.

„Das Mädchen ist sehr schön“, sagte er. „Aber morgen nicht und übermorgen nicht! Und es dauert nicht mehr lange, dann bleibe bei dem armen Mann.“

„Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann“, sagte er. „Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann.“

„Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann“, sagte er. „Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann.“

„Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann“, sagte er. „Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann.“

„Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann“, sagte er. „Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann.“

„Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann“, sagte er. „Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann.“

„Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann“, sagte er. „Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann.“

„Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann“, sagte er. „Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann.“

„Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann“, sagte er. „Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann.“

„Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann“, sagte er. „Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann.“

„Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann“, sagte er. „Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann.“

„Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann“, sagte er. „Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann.“

„Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann“, sagte er. „Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann.“

„Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann“, sagte er. „Aber Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann.“

